

revolutionäre Partei war und ist, weiß doch jedes politische Kind. Herr Brüning mag aber aus diesem Zwischenfall lernen, daß man sich in einem Reichstag mit sozialistischen Rindstößen links und rechts gar nicht deutlich genug ausdrücken kann.

Geschichtlich war Brünings Mitteilung, daß er mehrfach dem Reichspräsidenten keine Dimission angeboten habe, wenn sich dadurch die parlamentarische Verlängerung der Reichspräsidentenwahl erreichen lasse. Die Forderungen der Sozialdemokraten sind aber gewesen, ihr den ganzen Staatsapparat auszuliefern. Dazu war der Reichspräsident nicht bereit.

Der Sozialist Dr. Siemsen sprach vor wohlwählenden 12 Abgeordneten. Hinter ihm hielt der Kommunist Lorzler die übliche Rede gegen die Sozialdemokratie. Brüning sei so arbeitserfährlich wie die Sozialdemokratie auch. Nur darüber sagte Lorzler nichts, daß die SPD. überhaupt nicht versucht hat, mit SPD. und Bismarckern einen gemeinsamen sozialistischen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen!

Und dann noch einmal der Heimkrieger Goebbels! Er suchte eine Viertelstunde lang nach dem „jüdischen Dreg“, wie er von seinem Worte herunterkommen könne, das Hindenburg den Kandidaten der Defektoren genannt hat. Er will, daß Herr Goebbels ein Feigling ist, weiß man seit Jahren schon. Joseph auf die Sprünge helfen: Das illustrierte Organ des Völkischen Beobachters erlaubte sich jüngst eine schwere Beschimpfung Hindenburgs. Es brachte sein Bild mit der Ueberschrift „Hindenburgs trauriges Schicksal“. Und darunter kam der Text: „Heute Kandidat der Volkshölzer von 1918 und der Kriegsverweigerer.“ Dieses Schimpforgan wurde daraufhin verboten. Ein paar Tage später wandte Herr Goebbels im Reichstag auf Hindenburg eine ähnliche Charakterisierung an. Und nun mögen die Tapferen weiter dementieren.

Den Abschluß des Tages bildete eine temperamentvolle Kampfrede des Sozialdemokraten Rohmann gegen die Nationalsozialisten. Immer mehr von ihrer Fraktion wurden durch diese Rede in den Saal hineingezogen, den sie nach Fraktionsbeschluss eigentlich meiden sollten. Dieser schenkte ihnen nichts, er wies nach.

daß die ganze Agitation der Nationalsozialisten auf der grandiosen geschichtlichen Fälschung beruht, die Demokratie für das verantwortlich zu machen, was das Kaiserreich und der Verlust des Weltkrieges verschuldet haben.

Sie hat sich verlegt Rohmann den Nationalsozialisten mit messerscharf ausgesprochenen Argumenten. Rohmann er-

innerte an das Telegamm Wilhelms II. an den Garen: Der Admiral des Atlantischen Ozeans grüßt den Admiral Schuster Wilhelm Voigt, noch, so könnte er heute telegraphieren: Der Hauptmann von Spentitz grüßt den Gendarmeriekommissar von Hildburghausen. Das ganze Gaus lachte die Nationalsozialisten aus. Rohmann bewegte sich nicht auf dem Leiden in diesem Reichstag üblich gewordenen Niveau der Schlagworte, sondern analysierte die wirtschaftliche und politische Situation. Seine Rede erhob sich zu einer scharfsinnigen Gegenüberstellung der wirtschaftlichen und der politischen Gegensätze, die miteinander ringen: drüben die Faschismus und Nationalismus mit seiner Verachtung der Massen und der Menschenrechte, hier die Demokratie, die allen Menschen gleiches Recht in Staat und Wirtschaft verschaffen und die Völker einander näher bringen will. Unter vereinten Ver suchen der Nationalsozialisten und der Kommunisten, den Redner niederzulärmen, wies Rohmann den Erfolg der parlamentarischen Taktik der Sozialdemokratie nach, deren Selbstzucht dem Faschismus den Weg zur Macht über das Parlament verlegt habe. Draußen im Lande werde die rücksichtslose Entschlossenheit der Eisernen Front einen unübersteigbaren Wall aufschichten.

Stürmischer Beifall der sozialdemokratischen Fraktion dankte dem Redner. Die minutenlangen Protestrufe der Nationalsozialisten und der Kommunisten waren nicht weniger wirkungsvoll als die Bravo-Rufe der Sozialdemokraten. Nach einer Reihe weiterer Reden wurde die Aussprache auf Freitag vertagt.

Brünings Abwehr und Angriff

50. Sitzung vom 26. Februar, 12 Uhr
Reichspräsident Loh bittet bei Eröffnung der Sitzung die Abgeordneten, sich darauf einzurichten, daß die Sitzung länger dauern und am Freitag die Beratung früher beginnen wird, weil die Abstimmungen unter allen Umständen am Freitagabend erledigt sein sollen.

In der Fortsetzung der Aussprache über die Reichspräsidentenwahl sprach Abg. Reich (Bayer. Vp.). Er meint, der nationalsozialistische Weg, Rosenbergs Rede mit seiner Prophezeiung der Hitler-Präsidentschaft auf ein sehr gefährliches Gebiet zu führen. Diese Prophezeiung werde nicht eintreffen, denn das deutsche Volk habe nur einen Mann wie Hindenburg, der nicht nur gekommen, sondern auch geblieben und geblieben habe für das deutsche Volk. Einzig sei der Sozialdemokrat Franz in der Ablehnung Hindenburgs, nicht aber in der positiven Einstellung. Das eröffnete schändliche Ausblick für eine Koalition mit den Nationalsozialisten. (Schlachter und Jurke b. d. Ratlos.) Die von Hindenburg geforderte Einigung im Innern könne nicht erreicht werden auf dem Wege der Diktatur. Das deutsche Volk ist mündig geworden und lasse sich keine Diktatur gefallen.

Reichspräsident Dr. Brüning
geht zunächst auf die Außenpolitik ein und führt dazu aus: Die Lage ist außerordentlich gespannt, wie selten vorher. Die Situation ändert sich von Tag zu Tag. Von Tag zu Tag können Ereignisse eintreten, die neue Maßnahmen jeder einzelnen Regierung erforderlich machen können. Wir leben in einer Zeit mit großer Anspannung wie im Kriege. Es ist tatsächlich schon ein blinder Krieg in wirtschaftlicher Beziehung in der ganzen Welt andauernd. In einer solchen Zeit kommt alles darauf an, mit Mäßigkeit und ohne Rücksicht auf innerpolitische Agitation die Sache des Landes zu betrachten, zu formulieren und zu verteidigen. Ich werde mich nicht dazu verleiten lassen, eine Außenpolitik zu machen mit Rücksicht auf Agitationsbedürfnisse im Innern, wodurch die Lebensinteressen des deutschen Volkes auf lange Sicht gefährdet werden könnten. (Stürmischer Beifall b. d. Mehrheit. — Lärm b. d. Ratlos.) Diese Stellungnahme wird in der Welt auch verstanden. (Lärm rechts und links. Siehe unten.) So würde aber eine ganz andere Kraft hinter dieser Politik stehen, wenn das deutsche Volk sich entschließen könnte, in entscheidenden Punkten der Außenpolitik auf innerpolitische Auseinandersetzungen zu verzichten. (Stürmischer Beifall b. d. Mehrheit. Lärm b. d. Ratlos.) Sie (zu den Ratlos.) haben gestern eine ziemlich oberflächliche Kritik an der Außenpolitik geübt. (Lärm mehr.) Sie hätten besser getan, vorzutreten und gestern dieses Schauspiel nicht der Welt zu geben. (Zustimmung.) Im Vordergrund des Interesses steht jetzt vor allem auch die ostasiatische Frage.

Die Reichsregierung wird alles tun, um einer fortschreitenden Deflation zu begegnen. Die Maßnahmen des Preiskommissars sind zu einem gewissen Abschluß gekommen. Weitere Maßnahmen werden noch hinsichtlich der öffentlichen Tarife für Gas, Elektrizität usw. erforderlich sein. Wir werden zu verhindern wissen, daß die Preise plötzlich wieder in die Höhe gehen. Den Preisverfall wollen wir stabil halten. Alles hängt davon ab, daß die deutsche Währung stabil gehalten wird. Dazu gehört eine Staatspolitik, die die nächste Bedingung aller Ausgaben garantiert.

Die notwendige Belebung des Arbeitsmarktes zur Behebung der gegenwärtigen Not steht voraus, daß der lähmende Pessimismus weicht. Dieser Pessimismus wird gefördert durch die Art und Weise der politischen Agitation gegen Staat und Regierung. Darum habe ich den Versuch gemacht, die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten herbeizuführen. (Lärm und Gelächter rechts.)

Der Reichspräsident wiederholt dann die entscheidenden Sätze aus seiner Kundgebung, in denen er sagte, zu den Legalitätsbewerungen des nationalsozialistischen Führers Hitler ständen in keinem Falle die Heftigkeiten nicht weniger prominenter Unterführer der NSDAP. (Lärm b. d. Ratlos; Lärm mehr.) Die Reichsregierung ist immer für eine strenge, aber gerechte Durchführung des Presseverbots eingetreten. Ich habe von vornherein auf dem Standpunkt gestanden, daß es gegenüber einer sich noch so stark gebärdenden nationalsozialistischen Bewegung nicht opportun ist, mit Maßnahmen und einer Politik vorzugehen, die an das Sozialistengesetz vergangener Jahre erinnern. (Minutenlang anhaltender Lärm b. d. Ratlos, und der Komm.) Das ist auch die Grundtendenz des Gesetzes des Reichswehrministers, daß, wenn sich ein Verstoß seitens des Führers oder der Führer einer solchen Bewegung ergibt, unbedingt die Waffen auf dem Wege der Legalität weiterzuführen, man solche Bemühungen nicht von vornherein zurückweisen kann. (Lärm b. d. Ratlos.) Das bedeutet aber nicht ein weiches Zurückweichen vor Drohungen.

Sollten Sie (zu den Ratlos.) etwa nach dem Erlaß des Reichswehrministers zu den Methoden früherer Zeiten zurückkehren, oder sollten sich Mißbräuche nach diesem Erlaß in der Reichswehr ergeben, dann, so stehe ich nicht an, zu erklären, würden wir ebenso entschlossen wieder einen anderen Weg wählen.

(Beifall links, lärmende Unterbrechung der Ratlos. — Lärm rechts: Neben Sie aber die Bürgerkriegsgefahr der Eisernen Front! und: Feden Sie Orgelstimmen-Gundendeckelung? — Präsident Loh erteilt Lebensnennung.) Wenn Dr. Goebbels gesagt hat, die Reichsregierung sei schuldig an dem sich entwickelnden Bürgerkrieg, so ist das (mit erhebender Stimme) das stärkste Stück aus dieser ganzen Debatte. (Lärm rechts. — Präsident Loh kann dem Ratlos nur mit Mühe einermöglichen Gehör verschaffen.) Die Nationalsozialisten manövrierten sich selbst in eine Sackgasse hinein, wenn Abg. Goebbels das ein Bewein nennt, daß ich zuerst mit Adolf Hitler in der Frage der Präsidentschaft verhandelt habe. Die Reichsopposition redet immer vom System und meint dabei manchmal das System Brüning, manchmal das System des 8. November. (Lärm rechts: Das ist das gleiche!) Lassen Sie mich mit dem 8. November aus dem Spiel wissen Sie, wo ich da war? Am 8. November 1918 war ich in der Armtruppe, die General v. Winterfeldt zur Niedersetzung der Revolution gebildet hatte. (Beifall in der Mitte — Lärm rechts.)

Wenn der Abg. Rosenbergs meine vaterländische Meinung verdächtigt (anroher Lärm rechts), so muß ich es ablehnen, darüber Beschränkungen von einem Mann entgegenzunehmen, der in jener Zeit noch gar nicht entbehrlich war, welches Vaterland er überhaupt hat. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Auf die Dauer ist es im Interesse des Staates nicht zu ertragen, daß nachträglich über lokal geführte Verhandlungen von den Oppositionsparteien völlig falsche Nachrichten verbreitet werden. Die Behauptung, daß ich schuldig sei an dem Rücktritt Hindenburgs, muß ich in Heftigkeit mit allen dafür in Frage kommenden Stellen als eine bewusste Lüge wahrheitsbegegnen. Ich habe mehrfach dem Reichspräsidenten meine Dimission angeboten, um die Wahl freizumachen. In meiner Rede im Oktober habe ich deutlich genug gesagt, daß ich immer bereit war, für eine solche Eventualität die Wahl freizumachen. Selbstverständlich wollte ich meinen Posten nur verlassen, um die Wahl für den Kuffies freizumachen, aber nicht für das Chaos. (Beifall der Mitte, Gegenrufe der Fraktionen.) Die Forderungen einer Gruppe, die letzten Endes darauf hinauslaufen, ihr den gesamten Staatsapparat auszuliefern, haben das Gegenteil der Verhandlungen verschuldet, die nicht als geführt habe. Ruherarbeiten der Experimenten war der Reichspräsident, dem während seiner ersten Präsidentschaft die Einigkeit und Konzentration aller Kräfte am Herzen gelegen hat, in seinem Augenblick bereit. Ich muß das feststellen, damit nicht im Wahlkampf immer wieder mit solchen Lügen operiert wird. Ich habe mich den Bestrebungen, die Opposition an die Macht heranzuführen, nicht widergesetzt, weil ich immer hoffte, daß es dem mahwellen Führer gelingen würde, die Massen der Anhänger im Zaume zu halten. Ich habe freiwillig nie einen Schritt daraus gemacht, daß bei einer solchen Beteiligung der Opposition an der Regierung ich mit meiner Person nicht mehr in Frage käme.

(Zuruf rechts: Sie würden wir auch nicht akzeptieren!) Die beiden bürgerlichen Parteien und auch andere Gruppen, die sich ihnen angeschlossen, können in den Reihen der Opposition zu keiner Einheit über irgendeine politische Frage kommen. Das habe ich zwar vorausgesehen. Aber wie daraus Formirung zu machen, geht doch wohl zu weit. (Beifall bei der Mehrheit.) Ebenso wenig bin ich schuldig daran, daß Sie nicht als erste darauf gekommen sind, den Reichspräsidenten von Hindenburg auszustellen. Sie (nach rechts) jammern immer über das „System“ und darüber, daß Sie nicht an die Macht kommen. Ja, es gehört natürlich auch ein gewisses Maß von politischem Verständnis dazu. (Großer Beifall und Beifall.) Es sind unglückliche Versuche in den letzten Jahren gemacht worden, mit den Reichsparteien zusammen zu regieren. Wer klagt im politischen Leben, braucht das zwar nicht so stark herauszufahren, erstigt aber die Macht; die anderen nicht. (Händeklatschen und Beifall bei der Mehrheit.) Wer eine Winterregierungsregierung im Reichstag unterläßt, scheidet sich auf alle Fälle dagegen, daß er hällig von jedem Einfluß ausgeschlossen ist. Die Deutschenationalen haben es im Sommer 1930 in der Hand gehabt, auf diese Weise die Macht zu erlangen. Aber sie können doch nicht verlangen, daß ich ihnen auch noch die Rezepte dazu liefere! (Beifall und Beifall.)

Wenn man überhaupt von schuldhafter Beteiligung von Umständen oder politischen Ereignissen sprechen will, dann müssen Sie (nach rechts) nicht beim 9. November 1918 anfangen, sondern bei den politischen Fehlern der Vorkriegszeit. (Beifall.) Aber dieser Teil der Rede ist vergessen.

Rein System hat mit Ihrer Darstellung nichts zu tun. Ich denke nur daran, das deutsche Volk in diesem furchtbar schweren Kampf so zu führen, daß es schrittweise vorwärtskommt. Und wenn ich immer wieder Hoffnungen in diesem Kampfe schöpfen konnte, dann, weil ich einem Manne dienen konnte, wie dem Reichspräsidenten von Hindenburg. (Stürmischer, langanhaltender Beifall bei der Mehrheit.) Wer das Glück hat, diesem Mann dienen zu können, wird auch Verständnis dafür haben, daß ich alles daransetzte, und mit mir wohl die Mehrheit des deutschen Volkes, daß dieser Mann weiter die Geschicke des Volkes leiten kann. Vergessen Sie eines nicht: Von der Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg hängt es auch ab, ob die Welt glauben soll, daß im deutschen Volke noch Ehrfurcht und Achtung vor der Geschichte und der geschichtlichen Person besteht. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Die weitere Debatte
Abg. Dr. Siemsen (Soz. Arb. Part.): Aus der freiesten Republik der Welt, als die die Sozialdemokratie diesen Staat anfaßt, ist die sonderbarste geworden, indem man nicht mehr weiß, wer regiert.

Meuterei in Dingeldens Fraktion

Berlin, 26. Februar. (Eig. Funkdruck.) In der Deutschen Volkspartei gärt es wieder einmal. Die volksparteiliche Fraktionsmehrheit hat gegen das Kabinett Brüning ein Mißtrauensvotum eingebracht. Sie ist über diesen Beschluß am Donnerstagabend noch dadurch hinausgegangen, daß für die heutige Abstimmung nicht nur Fraktionszwang, sondern auch Anwesenheitszwang gefordert und beschlossen wurde. Ein Teil der volksparteilichen Abgeordneten hat jedoch von vornherein erklärt, daß er, wie bei früheren Abstimmungen, keineswegs gegen Brüning stimmen werde. Er würde jedoch der Fraktionsmehrheit dadurch entgegenkommen, daß er den Sitzungssaal verlassen oder eine Enthaltungstimme abgeben werde. Trotzdem blieb die Fraktionsmehrheit bei ihrem Beschluß, ja sie ging darüber noch hinaus durch die Feststellung, daß jeder heute unentschuldig fehlende volksparteiliche Abgeordnete sich dadurch automatisch aus der Fraktion ausschließt, so daß die Möglichkeit einer Spaltung

der Deutschen Volkspartei in unmittelbare Nähe gerückt ist.

Sittler-Jugend in Bayern verboten

München, 25. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Das bayerische Unterrichtsministerium hat sämtliche Organisationen der Hitler-Jugend verboten. Schon vor Jahresfrist richtete sich ein Erlaß der Regierung gegen die Beteiligung Schulpflichtiger an der „Jugendgemeinschaft der Hitler-Jugend“, die Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren umfaßt. Inzwischen gründeten die Nazis für die allerjüngsten Schüler vom 7. Lebensjahre an das sogenannte „Jugendvolk der Hitler-Jugend“, das mit einer eigenen Zeitschrift gegen die „Terrormaßnahmen und Schikanen von Staat und Schul wegen“ gebrüllt wurde. Diese Tendenz gab der bayerischen Unterrichtsverwaltung Veranlassung, die Beteiligung Schulpflichtiger an der Hitler-Jugend insgesamt zu verbieten.

Die Möglichkeit einer Fraktionspaltung
Berlin, 26. Februar. (Eig. Funkdruck.) In der Deutschen Volkspartei gärt es wieder einmal. Die volksparteiliche Fraktionsmehrheit hat gegen das Kabinett Brüning ein Mißtrauensvotum eingebracht. Sie ist über diesen Beschluß am Donnerstagabend noch dadurch hinausgegangen, daß für die heutige Abstimmung nicht nur Fraktionszwang, sondern auch Anwesenheitszwang gefordert und beschlossen wurde. Ein Teil der volksparteilichen Abgeordneten hat jedoch von vornherein erklärt, daß er, wie bei früheren Abstimmungen, keineswegs gegen Brüning stimmen werde. Er würde jedoch der Fraktionsmehrheit dadurch entgegenkommen, daß er den Sitzungssaal verlassen oder eine Enthaltungstimme abgeben werde. Trotzdem blieb die Fraktionsmehrheit bei ihrem Beschluß, ja sie ging darüber noch hinaus durch die Feststellung, daß jeder heute unentschuldig fehlende volksparteiliche Abgeordnete sich dadurch automatisch aus der Fraktion ausschließt, so daß die Möglichkeit einer Spaltung

Abg. Torgler (Komm.) beruft einen angeblichen Kriegsplan mit genauen Anweisungen zum kommunistischen Vorschlag in der Nacht vom 12. zum 13. März 1932 mit Entlassung der Polizei und der Reichswehr und Ausübung der deutschen Sowjetrepublik.

Abg. Torgler (Komm.) beruft einen angeblichen Kriegsplan mit genauen Anweisungen zum kommunistischen Vorschlag in der Nacht vom 12. zum 13. März 1932 mit Entlassung der Polizei und der Reichswehr und Ausübung der deutschen Sowjetrepublik.

Rosenmanns Attacke

Herr Goebbels hat das Sozialistengesetz ein Schallenspiel genannt. Er weiß freilich nichts von den 1000 Jahren Judenhass und Gefängnis, von den unzähligen Exilierungsverurteilungen und von der Vertreibung so vieler nach Amerika, die unter den 12 Jahren dieses Schandgesetzes ohne eine einzige Amnestie verhängt worden sind.

Mitregierung unter dem Joch des Reichstags seien die Nazis nicht bereit. Sie wollen nicht nur Minister werden, sondern die Macht als Mittel zum Zweck erobern.

Abg. Freitag-Boringhagen (Fnat.) erklärt, die dauernde Wahrung zum internationalen Vertrauen habe den Effekt gemacht, daß Deutschlands Vertrauen in die Vertragstreue der anderen Staaten immer wieder gröblich getäuscht worden sei.

„Nicht deutsch, nicht treu, nicht ritterlich, nicht ehrlich, nur ganz unglücklich dumm — und das macht sie gefährlich.“

Herr Goebbels (rechts) Die Reden der Abg. Goebbels, Strahler und Rosenfeld haben nicht anderes gebracht als die alten Agitationsplattchen, mit denen die Hitler-Partei seit Jahren ihre heperische Agitation betreibt.

Die Frage aufzuwerfen, was eigentlich im November 1918 geschehen ist.

Tatmal und zum Teil schon vorher sind die vier großen militärisch-kapitalistisch-absolutistischen oder halbabsolutistischen Monarchien der Welt, der Hohenzollern, der Zsarinen, der Habsburger und der Osmanen, vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean gebildet ein System von demokratischen Republiken.

Haben Sie schon vergessen, daß von 1914 bis 1918 volle 14 Millionen Menschen als Soldaten bekleidet, ernährt, transportiert, als Verwundete gepflegt werden mußten, daß ebensolange diese 14 Millionen Menschen das deutsche Volkvermögen in Form von Patronen, Artilleriegeschossen, Handgranaten, Torpedos und Bomben aller Art verpulvert wurden?

Den Verlust von 2 Millionen junger Deutschen auf den Schlachtfeldern rechnen Sie nicht, daß 1,5 Millionen deutscher Frauen zu Witwen wurden, daß 2 Millionen deutscher Kinder für ihr ferneres Leben den Vater entbehren mußten, daß Millionen Eltern die Särge ihrer Kinder hinstellen sahen, daß 1,5 Millionen Menschen in ihrer Gesundheit und Kraft schwer geschädigt zurückblieben, und daß wir nun jährlich über 1 Milliarde — es müßte viel mehr sein! — an Verschönerungsaufgaben aufbringen müssen — das nennen Sie „an innerem Reichtum nichts verloren“!

Vor den Abstimmungen

Die Freiheitsdebatten im Reichstag

Berlin, 26. Februar. (Eig. Funkdruck.) Zu Beginn der heutigen Reichstagsitzung protestierte die deutsch-nationalistische Fraktion durch den Abgeordneten Wöhrner gegen die Mundfunkübertragung der gestrigen Reichstagsrede. Der Reichstagspräsident Löbe erwiderte, diese Vorwürfe seien allein an ihn zu richten.

Der Volksrechtler Rosi Rosenfeld bemerkte sich dann darüber, daß der Reichstagspräsident ihm vorgeworfen habe, Rosenfeld hätte am 9. November noch nicht sein Vaterland entlassen.

Stelle des verfallenden Systems ein neues besseres zu setzen wäre. Niemals werden Sie den

wahren Schuldigen an diesem (Vend), die nationalität-kapitalistischen Reaktion,

von der Verantwortung freimachen. Recht hat Goebbels damit, wenn er sagt, Deutschland jamme in einer latenten Gefahr des Bürgerkrieges.

Wir wissen, daß es bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl um das Generalziel geht, den faschistischen Vormarsch abzusichern.

Das Gewimmer der nationalsozialistischen Redner über die Unterdrückung ihrer Bewegung wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet: Bis zum Dezember 1931 sind von den nationalsozialistischen Sturmabteilungen 1300 Mörder verurteilt worden, bei denen 62 Personen ermordet wurden.

Abg. Dörner (Deutsches Landvolk) gab eine Erklärung ab, in der er betonte, daß seine Fraktion eine Umwandlung des Kabinetts unter verantwortlicher Beteiligung aller Reichsparteien durch das parlamentarische Mittel der Misstrauensanträge immer für bringend halten könne.

Abg. Dr. Reinhold (Staatsl.) erinnert an die Proklamtion der Dörsburger Front: „Geachtet ist jeder, der unsere Front verläßt!“

Das Misstrauensvotum gegen Löbe

Der Präsident teilt weiter mit, daß vom Abg. Dr. Fried ein Misstrauensantrag gegen den Präsidenten eingebracht worden ist.

Einfluß der Parteien dem Wohl des Volkes vorantreiben will. Gerade weil die Christlichsozialen das Vaterland über die Partei stellen, wanderten sie sich gegen das System Hitler-Goebbels, das die unbedingte nationalsozialistische Parteiherrschaft aufzuringeln wollte.

Abgeordnete Frau Juchacz (Zog.) betont die Notwendigkeit, in dieser Schicksalsstunde des deutschen Volkes auch die Stimme der deutschen Frauen zu hören.

SPD. gegen alle Misstrauensanträge

vdz. Berlin, 26. Februar. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat heute vormittag kurz vor Beginn der Plenartagung eine kurze Sitzung abgehalten.

Diskontierung in Neunorf

D. Berlin, 26. Februar. (Eig. Funkdruck.) Die Bundesregierung hat am Donnerstag ihren Diskontsatz von 3 1/2 auf 3 Prozent gesenkt.

Berliner Produktentwürfe vom 25. Februar

Table with columns for dates (24.2., 25.2., 24.2., 25.2.) and various product categories like Weizen, Roggen, Hafer, etc., with corresponding prices.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Table with columns for locations (Waldau, Ramlitz, Wilsdorf, etc.) and water levels for different dates.

Wettervorhersage für den 27. Februar: Mittels- bis hohe Bewölkung mit nordlichen Winden.

Dresdner Kalender

Theater am 27. Februar

Opernhaus, Schauspielhaus, Residenztheater, Zentraltheater, Altbühnen, etc. with program details for each theater.

Vandebibliothek

An Vereinbarung mit dem Verlag für Bibliothekswesen in Berlin hat die Deutsche Vandebibliothek die dem Verleger der Deutschen Bibliothek angegliederten Bibliotheken mit der Vandebibliothek zu verknüpfen.

Waldschicht, Karlus Otto Bernheim (St. 871). Sonnabend, den 27. Februar, 19.30 Uhr im Zingstgymnasium.

Wahlbestimmungen. Von Sonntag an Kollektionsbestimmungen. Die Wahlbestimmungen sind am 27. Februar, 19.30 Uhr im Zingstgymnasium.

Abg. Wolf (Christl.-Soz. Volksdienst) führt aus, seine Freunde seien immer die härtesten Gegner des Systems gewesen.

Total-Ausverkauf!

wegen Aufgabe dieses Geschäftshauses

Noch haben Sie nichts verpaßt. Täglich kommt neue Ware herein, die Neueinkäufe für Frühjahr und Sommer. Wieder ist unser Haus bis zur 4. Etage voll mit neuester Ware.

Der Andrang war groß, fragen Sie alle, die bei uns waren. Vorteile über Vorteile. Keine Ausverkaufsware im üblichen Sinn, sondern reguläre, frische Ware. Zum Beispiel kaufen Sie einen reinwollenen Herren-Anzug, der M. 64.- kostet, im Total-Ausverkauf für M. 33.50, Kammgarn-Anzüge für Herren und Jungherren M. 69.- jetzt M. 44.-. Einen Gabardine-Mantel, garantiert Wasserdicht, ganz gefüttert, bieten wir statt für M. 89.- für M. 52.-. Wintermäntel noch billiger. Unsere Knaben-Abteilung übertrifft an Preisnachlässen alles. Das Haus der sprichwörtlichen Billigkeit hat solche Preise noch nicht gesehen. Total-Ausverkauf!

Das Haus der sprichwörtlichen Billigkeit

Bamburger

Wilsdruffer Str. 34

Das Sicherheitsverfahren ist eröffnet worden
1. In dem Gutachten Robert Mai in
Sachl. u. v. d. R. 1931
2. In dem Gutachten Robert Mai in
Sachl. u. v. d. R. 1931
3. In dem Gutachten Robert Mai in
Sachl. u. v. d. R. 1931
Dresden, 21. Febr. 1932. Die Landstelle, 21.

Stoße Auswahl in
Fensterleder
zu niedrig und natürlich
zu niedrig und natürlich
zu niedrig und natürlich
Wettinerstraße 21.

Volkshaus Dresden-Ost
Gute Speisen und Getränke
Jeden Freitag: Schichten 1 u. 2
Sonntag: Künsterkonzert
Spezialauskunft Dresden: Telefonkeller
Schandauer Straße 73, Ecke Altenberger Straße

D.K.H.
Lichtspiele
Tharandter Straße 2, Telefon 16002
Neu: der gewaltigste Tonfilm
Zwischen Nacht und Morgen
nach dem Bühnenwerk
Dirnentragödie
Auf Igada Wass bewirkt die un-
endlich große Aufgabe.
Über Konstantin in der Zuhörerrolle
holt im Sturm den Erfolg beim
Publikum.
Mit 7. 800 mit sympathischer Ein-
fachheit (1932)
Berhard Langrock, einer unserer
fähigsten Regisseure, prachtvoll
wie er jede Szene beherrscht
Dieser Film ist ein Stück Mensch-
lichkeit, eine ausgezeichnete Leistung.
Sonntag große Kinderveranstaltung, Auf 3 Uhr
Nacht 8 Uhr. 1. und 2. Preis 1000 Mark

NOACK
3 Dresden 3
Friesengasse 3
Preis-Abbau
RÜSTKAFFEE
geröstet in meiner modernen Frischschneidemaschine.
Sonder-Perl 1 1/2 Liter 1.90
Sonder-Perl 2 1/2 Liter 1.95
Sonder-Perl 3 1/2 Liter 2.40
Sonder-Perl 4 1/2 Liter 2.70
Sonder-Perl 5 1/2 Liter 3.00
Sonder-Perl 6 1/2 Liter 3.20
Maragoyne-Mischungen
1 1/2 Liter 3.00, 3.20, 3.40 und 3.60

Zwei nimmermüde Hände ruhn nun für immer!
Friedrich Bernhard Sander
Geb. 7. Dezember 1863. Gest. 25. Februar 1932.
In tiefem Schmerz:
Marie verw. Sander
Paul Sander und Frau.
Walzoda.
Gedenkfeier Dienstag, den 1. März 1932, nachm. 4 1/2 Uhr, im
Reinhardtium zu Dresden-Zolkwitz.

Sie haben recht:
Damen-Hüte
kauft man doch nur bei
Gab. Hoffe & Co.
Freiburger Platz 22/23
Die Auswahl ist unvergleichlich
Die Preise sind die billigsten
Die Qualitäten sind vorzüglich
Die Bedienung ist fachkundig
und unermüdlich (1932)

Für Deine Gesundheit
alle vollwertigen Nahrungsmittel zu haben im
Reformhaus Jungblut, Drogerei, Gleditschstraße
Hof 11016, Hof- und Stadterkerhof, 110274

Das ist billig!
1 1/2 Liter 1.10
2 1/2 Liter 1.15
3 1/2 Liter 1.20
4 1/2 Liter 1.25
5 1/2 Liter 1.30
6 1/2 Liter 1.35
7 1/2 Liter 1.40
8 1/2 Liter 1.45
9 1/2 Liter 1.50
10 1/2 Liter 1.55
11 1/2 Liter 1.60
12 1/2 Liter 1.65
13 1/2 Liter 1.70
14 1/2 Liter 1.75
15 1/2 Liter 1.80
16 1/2 Liter 1.85
17 1/2 Liter 1.90
18 1/2 Liter 1.95
19 1/2 Liter 2.00
20 1/2 Liter 2.05
21 1/2 Liter 2.10
22 1/2 Liter 2.15
23 1/2 Liter 2.20
24 1/2 Liter 2.25
25 1/2 Liter 2.30
26 1/2 Liter 2.35
27 1/2 Liter 2.40
28 1/2 Liter 2.45
29 1/2 Liter 2.50
30 1/2 Liter 2.55
31 1/2 Liter 2.60
32 1/2 Liter 2.65
33 1/2 Liter 2.70
34 1/2 Liter 2.75
35 1/2 Liter 2.80
36 1/2 Liter 2.85
37 1/2 Liter 2.90
38 1/2 Liter 2.95
39 1/2 Liter 3.00
40 1/2 Liter 3.05
41 1/2 Liter 3.10
42 1/2 Liter 3.15
43 1/2 Liter 3.20
44 1/2 Liter 3.25
45 1/2 Liter 3.30
46 1/2 Liter 3.35
47 1/2 Liter 3.40
48 1/2 Liter 3.45
49 1/2 Liter 3.50
50 1/2 Liter 3.55
51 1/2 Liter 3.60
52 1/2 Liter 3.65
53 1/2 Liter 3.70
54 1/2 Liter 3.75
55 1/2 Liter 3.80
56 1/2 Liter 3.85
57 1/2 Liter 3.90
58 1/2 Liter 3.95
59 1/2 Liter 4.00
60 1/2 Liter 4.05
61 1/2 Liter 4.10
62 1/2 Liter 4.15
63 1/2 Liter 4.20
64 1/2 Liter 4.25
65 1/2 Liter 4.30
66 1/2 Liter 4.35
67 1/2 Liter 4.40
68 1/2 Liter 4.45
69 1/2 Liter 4.50
70 1/2 Liter 4.55
71 1/2 Liter 4.60
72 1/2 Liter 4.65
73 1/2 Liter 4.70
74 1/2 Liter 4.75
75 1/2 Liter 4.80
76 1/2 Liter 4.85
77 1/2 Liter 4.90
78 1/2 Liter 4.95
79 1/2 Liter 5.00
80 1/2 Liter 5.05
81 1/2 Liter 5.10
82 1/2 Liter 5.15
83 1/2 Liter 5.20
84 1/2 Liter 5.25
85 1/2 Liter 5.30
86 1/2 Liter 5.35
87 1/2 Liter 5.40
88 1/2 Liter 5.45
89 1/2 Liter 5.50
90 1/2 Liter 5.55
91 1/2 Liter 5.60
92 1/2 Liter 5.65
93 1/2 Liter 5.70
94 1/2 Liter 5.75
95 1/2 Liter 5.80
96 1/2 Liter 5.85
97 1/2 Liter 5.90
98 1/2 Liter 5.95
99 1/2 Liter 6.00
100 1/2 Liter 6.05

Dankfagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort,
Schrift und Spenden beim Heimgange unseres lieben Ent-
schlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden
und Bekannten den herzlichsten Dank.
Dresden W 40, Altsozial 7, den 26. Febr. 1932.
b 1791 Frau verw. Hartmann und Anverwandte.

Nerven
Für überreizte, aufgeregte Nerven
gibt es nur eine Medizin,
und das ist **SCHLAF!**
Suchen Sie Schlaf, dann versuchen Sie
den echten **Baldrianwein**
Anna grande mater
1/2 Fl. M. 2.50 mit Fl. 1/2 Fl. M. 1.25
Alkoholisch mit dem roten Über-
druck. Anna grande mater
bei
C. Spielhagen
Weinhandlung in Dresden
Auenstr. 9, Ruf 1034 | Bautzner
Straße 9 | Galeriestraße 5.
Inferiert in der Dresdner Volkszeitung

Der Selbstmörderklub
und andere Geschichten
Kedern Märchen aus Tausendjähriger Nacht
von R. L. Stevenson
250 Seiten, Ganzleinen, statt M. 5.— nur M. 1.20
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Wettlinerplatz 10, u. Filialen Albertplatz 10,
Schandauer Str. 71 u. Kesselsdorfer Str. 19

Cunnersdorf b. Schönfeld
Bestellungen
auf die Dresdner Volkszeitung, alle
Parzellierungen und sonstige Bücher,
so wie Inserate für die Volkszeitung
nimmt entgegen Kolporteur
Max Treffkorn, Cunnersdorf
Nr. 11a

Dr. Gorbis
Bestellungen
auf die Dresdner Volkszeitung, alle
Parzellierungen und sonstige Bücher,
so wie Inserate für die Volkszeitung
nimmt entgegen Kolporteur
Reifeidortler Str. 71

**Hausfrauen -
Kuchenjunge**
kommt!
Ledersohlen
Inhaltlich 10 1/2
Leder - Martin
Kollentstraße 13
Schiff, Ralbsbraten
auslich polnische seit
5-kg. Vork. 2.00, vom 10er
Reise od. Bierentwurf 4.50.
Bier, neg. Kollentstraße
2. 2.00, 2.00, 2.00
Cunnersdorf.
Fell -
Reifeidortler Str. 21.
17 245
Bilder Spielplatz 1932, 20 4
Bilder Spielplatz 1932, 40 4
Bilder Spielplatz 1932, 40 4
Bilder Spielplatz 1932, 40 4
Dr. - Cosehütz
Bestellungen
auf die Dresdner Volkszeitung, alle
Parzellierungen und sonstige Bücher,
so wie Inserate für die Volkszeitung
nimmt entgegen Kolporteur
Franz Hölzel
Dresden W 1

Schürzen-Tage

ab 27. Febr.

Wickelschürzen ohne Arm, RM. 2.75, 1.95, 1.45
Jumperschürzen RM. 1.95, 1.45, 85
extrawelt RM. 2.10, 1.95

Knabenschürzen 50
Müch.-Schürzen 95
Indanthren gemust.

Gummischürzen einfarb., bes. st., 1.10, 95
Gummischürzen gemustert 65, 45

KVD KONSUMVEREIN
Abgabe nur an Mitglieder
VORWÄRTS

Neue Preislisten mit Zucker
1 1/2 Liter 1.10
2 1/2 Liter 1.15
3 1/2 Liter 1.20
4 1/2 Liter 1.25
5 1/2 Liter 1.30
6 1/2 Liter 1.35
7 1/2 Liter 1.40
8 1/2 Liter 1.45
9 1/2 Liter 1.50
10 1/2 Liter 1.55
11 1/2 Liter 1.60
12 1/2 Liter 1.65
13 1/2 Liter 1.70
14 1/2 Liter 1.75
15 1/2 Liter 1.80
16 1/2 Liter 1.85
17 1/2 Liter 1.90
18 1/2 Liter 1.95
19 1/2 Liter 2.00
20 1/2 Liter 2.05
21 1/2 Liter 2.10
22 1/2 Liter 2.15
23 1/2 Liter 2.20
24 1/2 Liter 2.25
25 1/2 Liter 2.30
26 1/2 Liter 2.35
27 1/2 Liter 2.40
28 1/2 Liter 2.45
29 1/2 Liter 2.50
30 1/2 Liter 2.55
31 1/2 Liter 2.60
32 1/2 Liter 2.65
33 1/2 Liter 2.70
34 1/2 Liter 2.75
35 1/2 Liter 2.80
36 1/2 Liter 2.85
37 1/2 Liter 2.90
38 1/2 Liter 2.95
39 1/2 Liter 3.00
40 1/2 Liter 3.05
41 1/2 Liter 3.10
42 1/2 Liter 3.15
43 1/2 Liter 3.20
44 1/2 Liter 3.25
45 1/2 Liter 3.30
46 1/2 Liter 3.35
47 1/2 Liter 3.40
48 1/2 Liter 3.45
49 1/2 Liter 3.50
50 1/2 Liter 3.55
51 1/2 Liter 3.60
52 1/2 Liter 3.65
53 1/2 Liter 3.70
54 1/2 Liter 3.75
55 1/2 Liter 3.80
56 1/2 Liter 3.85
57 1/2 Liter 3.90
58 1/2 Liter 3.95
59 1/2 Liter 4.00
60 1/2 Liter 4.05
61 1/2 Liter 4.10
62 1/2 Liter 4.15
63 1/2 Liter 4.20
64 1/2 Liter 4.25
65 1/2 Liter 4.30
66 1/2 Liter 4.35
67 1/2 Liter 4.40
68 1/2 Liter 4.45
69 1/2 Liter 4.50
70 1/2 Liter 4.55
71 1/2 Liter 4.60
72 1/2 Liter 4.65
73 1/2 Liter 4.70
74 1/2 Liter 4.75
75 1/2 Liter 4.80
76 1/2 Liter 4.85
77 1/2 Liter 4.90
78 1/2 Liter 4.95
79 1/2 Liter 5.00
80 1/2 Liter 5.05
81 1/2 Liter 5.10
82 1/2 Liter 5.15
83 1/2 Liter 5.20
84 1/2 Liter 5.25
85 1/2 Liter 5.30
86 1/2 Liter 5.35
87 1/2 Liter 5.40
88 1/2 Liter 5.45
89 1/2 Liter 5.50
90 1/2 Liter 5.55
91 1/2 Liter 5.60
92 1/2 Liter 5.65
93 1/2 Liter 5.70
94 1/2 Liter 5.75
95 1/2 Liter 5.80
96 1/2 Liter 5.85
97 1/2 Liter 5.90
98 1/2 Liter 5.95
99 1/2 Liter 6.00
100 1/2 Liter 6.05

Freitag
Dres
Unter
Das
seiner 30
Zusammen
nungen.
nungen
14 1/2 Liter
Dresd
Stelle
nur 20
1000 Ein
für liegt
1000 Ein
auf 1000
Die
stellung i
wurden 8
nungen a
Wohnung
nach 2 e
paar auf
der dopp
Zab. wie
Mittelstü
1000 Ein
erhöhter
aufzuweic
Güder. W
Es
die trafil
gelegt mo
nach, da
unter
wilde lieg
Sunds fa
und im S
lich beif
Wie
am Sonntag
7 30 Uhr, i
10 1/2 Liter
Lundgebung
Zentrale
weiter
immer ihre
Kloffeugen
Das
Kloffeugen
zu ernt, d
Wortlaut
geschlossene
Ein
10 1/2 Liter
wörter bei
beher Gel
erhalten,
Zu dem
Waffenzeit
möglich be
annehmt
Güte mir
werden im
Reifeidort
Alle
betriebl
lebenbe
reife aus
her gemö
Wenige zu
Vegetar
Stab
einer fuc
Waffensta
rinnen, S
Vorführun
auf der Z

Sonnabend u. Sonntag: Flugblattverbreitung im Unterbezirk Groß-Dresden

Genossen, die mit uns rufen! Das Flugblatt muß in jedes Haus!

Ein tödliches Verkehrsunfall hatte sich am Vormittag des 24. Oktobers auf der Königsbrüder Straße in der Gegend des Wörpsburger Weges ereignet. Ein mit etwa 50 Stundenkilometer aus Richtung Klotzsche kommendes Personenauto überholte einen Lastkraftwagen, kollidierte im Anschluß mit einem an der anderen Straßenseite haltenden Fuhrwerk, geriet dann nach rechts aus der Richtung, rief am Fuhrmann der Straßenbahn mehrere Schlaghiebe um und fuhr schließlich einen Schleifer an, der mit seinem Schleiffahrer nach Dresden wollte. Der Schleifer erlitt bei dem Unfälle Verletzungen, die zwei Tage später zum Tode führten. Als Führer des Autos handelte der Redaktionsleiter Klapp aus Bautz wegen fahrlässiger Tötung vor dem Dresdener gemeinsamen Schöffengericht unter Anklage. Eine besondere Rolle spielte in der Verhandlung ein Weisendefekt durch einen Nagel. Klapp merkte damals, wie der Wagen dem Steuer nicht mehr folgen wollte, und kam aus einer Vertüfung in die andere. Das Gericht hielt dem Angeklagten den Weisendefekt aber argute, doch sah es ein fahrlässiges Handeln als erwiesen an und verurteilte Klapp zu vier Monaten Gefängnis.

Einb Baustellen und Mietentzug für den Hausbesitz tragbar? Wir erhalten vom Hausbesitzerverein zu Dresden folgende Zuschrift: „In der Nummer 87 der Dresdener Volkszeitung vom 13. Februar wird im Anschluß an Inserate des Allgemeinen Hausbesitzervereins und des Allgemeinen Mieterschutzvereins erklärt, die Behauptungen des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden in einem Inserat in der Dresdener Volkszeitung seien widerlegt worden. Diese Behauptung ist unrichtig. Die von uns behaupteten Tatsachen sind nicht widerlegt, sondern nur bestritten worden. Namentlich ist insbesondere, daß gegenüber 1927 ins Gewicht fallende Entlastungen der Grundsteuer, Straßenreinigungsgelder, Schulfestgebühren und Schornsteinfegergebühren eingetreten sind. Wichtig ist, daß die Staatsgrundsteuer um 10 Prozent gesunken ist, die Gemeindegrundsteuer aber in entsprechendem Umfang erhöht worden ist, so daß die Grundsteuer insgesamt heute wie damals 4,75 M. für je 1000 M. Einheitswert ausmacht. Die Straßenreinigungsgelder betragen 1927 im Durchschnitt von 175 von Dresdener Wohnungsmietern herausgegebenen Grundstücken 1,29 M. für je 100 M. Grundsteuer; heute beträgt sie 1,70 M. für je 100 M. Grundsteuer. Die Schulfestgebühren betragen 1927 40 Pf. für je 100 M. Grundsteuer, heute beträgt sie 1 M. für je 100 M. Grundsteuer. Lediglich die Schornsteinfegergebühren sind um 40,3 Prozent der Grundsteuer, also um einen gar nicht ins Gewicht fallenden Betrag, gesunken worden. — Im übrigen widerlegt das Inserat des Allgemeinen Mieterschutzvereins unsere Behauptung nicht, sondern bestätigt vielmehr, daß eine Abgeltung der Mietentlastung und -erhöhung zur Zeit nicht erfolgt. Ferner gibt der Allgemeine Mieterschutzverein im Inserat selbst zu, daß die Mietentlastung nur 9,8 Prozent der Grundsteuer beträgt, während die Mietentlastung allein 16 Prozent ausmacht. Die Mietentlastung ist somit nicht abgegolten.“ — Wir bringen die vorstehende Versicherung, obwohl wir nach dem Vorliegen dazu nicht verpflichtet sind. Unser Artikel enthält lediglich die Tatsachen, die uns bekannt sind. Wir bitten die Leser, die uns die Tatsachen mitteilen, die uns bekannt sind, zu verzeihen. Der Allgemeine Hausbesitzerverein hat in seinem Inserat behauptet, daß der Hausbesitz die Erhöhung der Hypothekenzinsen und die vom 1. Januar 1932 an eingetretene Mietentlastung um 10 Prozent der Grundsteuer allein und ohne Ausgleich durch entsprechende Abbau der Mietentlastung tragen müsse. Er hatte dabei aber verschwiegen, daß ihm vom 1. April 1932 an als Ausgleich 10 Prozent der Grundsteuer oder 10,3 Prozent der Grundsteuer zuzufallen. Diese Behauptung war in dem Inserat des Allgemeinen Mieterschutzvereins Dresden tatsächlich widerlegt worden. Wenn der Hausbesitzerverein weiter sagt, daß sich von 1927 an verschiedene Hausabgaben, wie Straßenreinigungsgelder und Schulfestgebühren, erhöht haben, so vergißt er ganz, daß auch die Miete von 1927 an von 100 auf 120 Prozent der Grundsteuer erhöht und dem Hausbesitz ausgedrückt zur Abgeltung der Betriebskosten, der erhöhten Zuzuschüsse und der erhöhten Hauszinssteuer gegeben wurde. Inzwischen ist aber schon 1929 die Mietentlastung durch die Stundungsverordnung praktisch um 51 auf 48 Prozent herabgesunken; die Straßenreinigungsgelder von 2,45 M. auf 1,70 M.; die Schulfestgebühren von 1,40 M. auf 1 M. pro 100 M. Grundsteuer. Dazu kommen die Erparnisse bei den Instandhaltungskosten infolge Senkung der Löhne und der Materialien. Der Hausbesitz ist also reichlich bei ihm jetzt entsprechend der allgemeinen Preisermäßigung aufgegebene Mietentlastung entschädigt. Im übrigen suchen wir vergeblich, wo der Mieterschutzverein in seinem Inserat behauptet hat, daß eine Abgeltung der Mietentlastung und -erhöhung nicht erfolgt. Wir finden in dem Inserat auch nicht, daß der Allgemeine Mieterschutzverein selbst zugebe, daß die Mietentlastung geringer als die Mietentlastung sei. Solche Redensarten müssen wir schon dem Hausbesitzerverein überlassen.

Schwarze Chronik

Ein Tod ein Todesopfer. Zu den zwei Todesopfern bei den Besetzungserleichterungen am Montag, dem bekanntlich zwei Frauen an Dergischlag erlitten, ist wie uns jetzt bekannt wird, noch ein drittes gekommen. Eine Frau wurde in die Klinkstelle im Kaiserlichen Krankenhaus einlieferung und ist nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Freitoberfuch mit einer Kasse. Während seiner Namensfestung, die heute früh 8,30 Uhr in einer Polizeiwache erfolgte, nahm plötzlich ein wohnungsloser 39 Jahre alter Arbeiter eine 10 Zentimeter lange Kasse aus einer Tasche und verlor sich durch einen Stich in den Hals das Leben zu nehmen. Den Mann, der sich in großer Not befand, hatte Lebensüberdruß zur Tat geführt. Er fand im Stadtkrankenhaus Kötzauer Straße Aufnahme.

Ein Mordfall. Gegenüber dem Grundstück Reichlichshagenstraße 17 wurde am Donnerstag nachmittag eine 69 Jahre alte Frau von einem Mörder heftig angegriffen und zu Boden gerissen. Ein Bruch des rechten Oberarms war die Folge, so daß die Frau in eine Klinik gebracht werden mußte.

Einmaliger Freitoberfuch. Ein aus Bodum stammender 90 Jahre alter Knorpelkassierer sowie eine ebenfalls in Bodum wohnhafte 87 Jahre alte Krankenschwester waren nach Dresden gereist und hatten gemeinsam in einem auf der Prager Straße gelegenen Hotel Wohnung genommen. Das Verhalten beider veranlaßte gestern Abend gegen 7 Uhr die Hotelleitung, in das Zimmer der beiden einzutreten. Man fand den Sekretär und die Krankenschwester mit geöffneten Pulsadern, letztere, da sie noch veronal zu sich genommen hatte, demüthlos auf. Es liegt gemeinsamer Freitoberfuch vor, der wegen Lebensüberdruß unternommen worden war. Der Unfallwagen brachte das Paar in das Friedrichshäuser Krankenhaus.

Ein Lebensbrand entstand heute mittag gegen 12 Uhr in dem im Grundstück Wintergartenstraße 67 gelegenen Lebensmittelgeschäft von Müller, wahrscheinlich infolge eines defekten Ofens. Während ein zur Hilfe gekommenes Mann die Feuerwehre alarmierte, hatte das Feuer bereits die Einrichtung der Lebensmittelgeschäfts ergriffen, so daß sich die Polizei von selbst verbot. Da auch die Ventilation des Geschäfts verfallen und der Zugang zum Geschäft vollkommen unmöglich war, hatte das Feuer Zeit, bis zum Eintreffen der Feuerwehr sich soweit zu entwickeln, daß die Feuerwehre die gesamte Einrichtung mit samt dem Lager in hellen Flammen vorfand, so daß Einrichtung und Warenbestand am Opfer der Flammen wurden. Beim Anfaßen des Lösungsversuches

stieß der Leiterwagen an der Ecke der Gerol- und Eliasstraße mit einem Personenauto zusammen; es mußte ein Ersatzwagen angefordert werden.

h. Unfall bei einem Zusammenstoß. Einen selten glücklichen Ausgang nahm ein Verkehrsunfall, der sich am Donnerstag, den 24. Februar, gegen 8 Uhr, an der Ecke der Teplitzer und der Kötzauer Straße ereignete. Ein offener Fleischwagen fuhr die Teplitzer Straße in Richtung Kötzauer Straße. Als er sich mitten auf der Kreuzung der Teplitzer Straße befand, wurde er von einem die Teplitzer Straße nachwärts fahrenden Personenauto angefahren. Der Fleischwagen überfuhr sich, so daß er schließlich mit den Rädern nach oben zu liegen kam. Die zwei Insassen, die Gebrüder Glauch, riefen laut um Hilfe und wurden von Straßenpassanten, die den Wagen leicht anhoben, unter dem umgefallenen Kraftwagen untergebracht. Der zweite Insasse wurde durch den Zusammenstoß auch umgefallen. Der Führer dieses Wagens konnte sich aus seiner unangenehmen Lage selbst befreien. Mit Hilfe zahlreicher Straßenpassanten wurden die beiden Fahrzeuge rasch wieder auf die Straße gebracht, so daß die herbeigerufenen Polizei nur noch feststellen brauchte, daß die Verletzungen gering waren, und auch der entstandene Materialschaden sich in mäßigen Grenzen bewegte.

Behauungsplanänderung Trachen, Viechen. Für das Gebiet, das begrenzt wird von Töbeler, Polisar, Wehrdorfer, Wehrdorfer Straße, Marktschloß, Hohenstein, südlich bis zur Eisenbahn veränderter Teplitzerstraße, Kötzauer- und Klotzschestraße, Schuppengrundstück, Klotzschestraße und Kötzschauer Straße ist ein neuer Behauungsplan aufgestellt worden, der von heute an vier Wochen lang zu jedermanns Einsicht im Neuen Rathaus, Ringstraße 19, 4. Obergeschoß, Zimmer 434, ausliegt. Einwendungen gegen den Plan müssen zur Vermeidung des Verlustes des Widerspruchsrechts in derselben Frist bei der zuständigen Behörde schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Erwerblosenconcert der Philharmonie. Der Triosonabend am Donnerstag wieder Mietsbefragung. Es war das dritte der dreiwöchentlichen Philharmonieconcerte der Erwerblosen. In anderen Jahren fand Ende Februar schon etwa das achte Concert statt. Schubert hatte das erste Wort mit seiner H-Moll-Sinfonie, an freudigen, milden Klängen reich, von Florenz Werner und den Philharmonikern in wunderlicher Weise. Dr. Pfeiffer erläuterte diese sogenannte „Unvollendete“ Sinfonie als eine „Hochschule“. Wir zwei wenig bekannten Arien von Handel (Julius Cäsar) und Mozart (Don Juan) führte die Sängerin Lisa Frank sehr gut aus, deren Sopran sich durch besonders warmen Timbre auszeichnet. Im zweiten Concertteil gab es noch viel elektrisierende Musik, 3. u. 4. Nocturne Liszt's, Concertino, Sombis Ungarisches Rondo, Hohenstein's Rondo, Cauerlure, die durchweg mit großer Freude aufgenommen wurde.

Die Jugendreihe der 28., 29., 40. und 56. Volksschule findet am 27. März (Palmsonntag), vormittags 11 Uhr, im Rich-

5 Millionen Mark

im Monat werden die Großindustriellen jetzt in den Fonds

gekauft. Die Herkunft in der Republik ist ihnen eine

Milliarde wert.

5 Millionen Kämpfer

sind in der Eisernen Front zusammengeschlossen.

Über Munition fehlt!

Wieviel Kampfgewehr hat du übrig für das große Gefecht

gegen den Faschismus? Es geht auch um den Sozial.

Seidne sofort dein Ehrenkleid in die Sammel-

listen der Eisernen Front!

Die Einreichungslisten für das Ehrenbuch liegen

bis einschließlich Sonntag, 25. Februar, noch aus.

Warteinrichtungen

für Groß-Dresden

Centralamt: Hoffmannstraße 10. I. c. - Telefon 15367 u. 15478

Plakette abrechnen

Alle Parteigruppen, die ihre Plaketten vom Markt der Eisernen Front noch nicht abgerechnet haben, werden gebeten, dies unterjährig bis morgen, Sonnabend mittag, nachzubringen.

Kommunalsocialistischer Bezirksverband Post, Rosenbr., Othen-
dorf, Sonntag, 28. Februar, vormittags 9,30 Uhr, Gemeindevorsteher-
conferenzen mit den Mitgliedern der Schulvereine. Einleitender
Genosse Scherer spricht über: Die Bedingungen der sozialen
Notverordnungen auf die Arbeiten der Schulvereine.

Gruppe Altkath. I. Sonnabend, von nachmittags 4 Uhr an,
Musikabende. — Sonntag, früh von 8 bis 9 Uhr, Musikabende.
Singen. — Bei Goldin, Stadt Döbeln, Marktschloßstraße 40, liegen die
Listen für das Eiserne Buch zum Einzeichnen aus. Nachmittags von
8 bis 9 Uhr, Sonntag von 10 bis 11 Uhr.

Gruppe Altkath. II. Heute abend 7 Uhr Flugblattfalten bei
Händler, Kötzauer Straße. Dabei ist Gelegenheit, 50 ins Eiserne
Buch einzutragen.

Gruppe Katholik. In Stelle des plötzlich erkrankten Genossen
Bunzel spricht heute abend Genosse Tenack über: Die politische
Situation in der Gegenwart — der Kampf wider die Herrschaft
Flugblattfalten und -ausgabe. Alle Helfer und Straßenkämpfer müssen
gemeldet sein. — Die Parteimitglieder, die sich noch nicht ins Eiserne
Buch eingetragen haben, wollen dies nunmehr umgehend erledigen.

Gruppe Gotta. Die Einzeichnung in das Eiserne Buch ist bis
zum 28. Februar verlängert. Einzeichnungsorte: Volkshaus Dresden,
Weg und Hauptstraße, jeder nach sich einzeichnen, auch wer nicht
in der Lage ist, etwas zu leisten. — Sonntag Flugblattfalten. Zu
jedem seine Plakette. Die Flugblätter werden heute den Bezirksführern
zu. Weidert auch dort.

Gruppe Friedrichshäuser. Heute, abend 8 Uhr, im Sozi-
alheim, Wilhelm-Rabe-Straße, Flugblattfalten und -ausgabe.

Gruppe Kötzsch. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, Flugblatt-
ausgaben. Das Heim ist Sonnabend, von 8 bis 9 Uhr, und Son-
tag, von 10 bis 11 Uhr, geöffnet zum Einzeichnen in das Eiserne Buch.

Gruppe Kötzsch. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, Flugblatt-
ausgaben. Das Heim ist Sonnabend, von 8 bis 9 Uhr, und Son-
tag, von 10 bis 11 Uhr, geöffnet zum Einzeichnen in das Eiserne Buch.

Gruppe Kötzsch. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, Flugblatt-
ausgaben. Das Heim ist Sonnabend, von 8 bis 9 Uhr, und Son-
tag, von 10 bis 11 Uhr, geöffnet zum Einzeichnen in das Eiserne Buch.

Gruppe Kötzsch. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, Flugblatt-
ausgaben. Das Heim ist Sonnabend, von 8 bis 9 Uhr, und Son-
tag, von 10 bis 11 Uhr, geöffnet zum Einzeichnen in das Eiserne Buch.

Gruppe Kötzsch. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, Flugblatt-
ausgaben. Das Heim ist Sonnabend, von 8 bis 9 Uhr, und Son-
tag, von 10 bis 11 Uhr, geöffnet zum Einzeichnen in das Eiserne Buch.

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Verammlung Schwenkbrunn und Umgebung von Dresden und Um-
gebung, S. S. Sonnabend, den 27. Februar, 17 Uhr, Männer-
nachmittag.

Verammlung für Volkshilfsvereine. Sonntag, 7,30 Uhr, Marienstraße 17, I.
Voritz von Gerhard Blücher: Akademikerium und Kultur, Weis-
straße, Dreier Eintritt.

spielhaute Stadt Leipzig. Leipziger Straße, Markt. Eintrittskarten
zu 50 Pf. sind bei den Jugendweiskleren Grafen, Richter und
Dr. Weiermann sowie bei Heller, Kötzschestraße 15, par-
t., Weiß, Kötzschestraße 7a, Krause, Großenhainer Straße 167, I., par-
t., Kötzschestraße 17, I., Kötzschestraße 17, I., Kötzschestraße 17, I.,
und bei den Hauskassierern der Partei und freien Schule zu
entnehmen.

Die Jugendreihe der 8., 26., 27., 41., 42. und 43. Volk-
schule findet am 20. März (Palmsonntag), vormittags
9 Uhr, im Reichshaus Stadt Leipzig, Leipziger Straße, Markt,
Eintrittskarten zu 50 Pf. sind bei den Jugendweiskleren zu
entnehmen. Weitere Verkaufsstellen werden noch bekanntgegeben.

zentrale für die freie Schule. In unserer Kulturkündigung am
Sonnabend, dem 27. Februar, im Reichshaus, Eingang Albrechtstraße,
sind noch Plätze zum Einheitspreis von 20 Pf. am Sonntag des großen
ausg. Karren zu unserer Theateraufführung am 6. März in der
Wilde zum Festspiel: Marie Thérèse von 18 Jahre alter Feder
wird das Festspiel: Marie Thérèse von 18 Jahre alter Feder
des Landesverbandes findet im roten Saal des Rühlendorfer Hof,
Eingang Brunner Straße 48.

Polizeibericht

In der Nacht vom 22. Februar wurden einem Verordnungs-
anwärter, 27 Jahre alt, in der Nacht, 17. März, 17 Uhr, gefangen
und am anderen Tage an eine Gendarmen-Station der Hauptmannstraße
von der Kriminalpolizei wurde als Täter ein 31 Jahre alter Feder
ermittelt und festgenommen. 18 Stück Güter tonica fahrgelicht
wurden.

In der Nacht vom 18. Februar wurden ein 24 Jahre alter
Vater und ein gleichaltriger Weiblicher aus Dresden in der
Wittichstraße von einem Beamten des 8. Subpolizeibereichs
beim Aussteigen eines Omnibusses überfallen und festgenommen.
Von der Kriminalpolizei wurde im Verlaufe der weiteren Erörte-
rungen festgestellt, daß die beiden Männer außerdem noch sehr ähn-
liche Merkmale aufwiesen.

Am 21. Februar wurde bei einem Weiblicher in Wittichstraße
eingebrochen. Die Täter erlangten Kleidungsstücke, eine Herren-
uhr und Schmuckstücke. Die von der Kriminalpolizei eingeholten
Ausgangsmittel führten am 23. Februar zu der Festnahme der
beiden Täter. Das gesamte Diebstahlgut konnte wieder herbeigeführt
werden.

Wachung vor einem betrüblichen Unfall. Vor einigen
Wochen verstarb in Göttingen ein unbekannter hiesiger Mann an
unheilbarer Nierenschwäche. Die Frau des Verstorbenen, eine
Kassiererin, hat nun ins Waisenhaus. Er gab dabei an, daß
er die Nierenschwäche von dem Weiblichen des Reichshaus des Reichshaus
erworben. Der Weibliche erkrankte in Dresden, Weisklerstraße 15,
an der Nierenschwäche der ihnen gemachten Angaben. Im Waisenhaus
inhabert die Weibliche in ihren Lebensjahren haben die Weiskler-
antrag eines Waisenhaus wurde aber den Weisklerhäusern des
weitere Kündigen der Weiskler durch eine einmündige Verfügung
des Landesgerichts unterlag. Sollten betrieblige Verhältnisse in Dresden
zum Kauf angeboten werden, benachrichtigt man sofort die Polizei.

Wieder ein Straftatman schloß. In der Nacht vom 24. Fe-
bruar, wurde vom Richter 1. O. ein Verordnungsanwärter
„C. P.“, II 1671A, Fahrgelichtnummer I B 550, Notnummer 460,
unrechtmäßig weggeführt.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Wieder ein Straftatman schloß. In einem Grundstück, Große Bräder-
straße, wurde ein markenloses Herrenrad gefunden. Der nach
unbekannte Eigentümer kann sich das Fahrrad werkaufen, von 8 bis
9 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 71a, abholen.

Deutschnationale „Charakterköpfe“

Am 18. Februar erlebte der Landtag eine Sensation durch eine Erklärung des Wirtschaftsparteilers Entlein, der über seine bisherigen Parteifreunde Weber und Kaiser wegen ihres Uebertritts zur Deutschnationalen Partei ein moralisches Strafgericht abteilt, das vor allem für den strebenden Weber vernehmlich sein müssen — wenn Weber nicht dagegen geeitelt wäre!

In der nächsten Landtagssitzung am 25. Februar gab es aber eine noch größere Sensation. Der konservativ Abgeordnete Frischie war in der Sitzung vorher heftig von dem deutschnationalen Professor Sievert angegriffen worden, der Frischie vorwarf, er habe sein Landtagsmandat von den Deutschnationalen gestohlen. Darauf gab Frischie am 25. Februar vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, die so gründlich die „Charakterköpfe“ der Deutschnationalen Führer Sackens beleuchtet, daß es genügt, daß jeder weitere Kommentar überflüssig ist. Da der konservative Frischie als ehemaliger Deutschnationaler die Dinge genau kennt, ist an der Wahrheit seiner Enthüllungen nicht zu zweifeln. In der Erklärung Frischie's heist es u. a.:

„Als sich im Jahre 1928 die Verleumdungserscheinungen in der Deutschnationalen Partei zeigten, habe ich von Anfang an offen auf der Seite des Grafen Westarp gestanden und habe wie alle sächsischen Parteivertreter mit zwei Ausnahmen gegen die Wahl des Geheimrats Eugenberger zum Parteivorstandes gestimmt, weil ich für verhängnisvoll hielt. Ich befand mich in der Beurteilung von Eugenberger's Verleumdung und Politik in steter Uebereinstimmung mit dem Hrn. Sievert (Lebhaftes Hört, hört! bei den Sog.), der der gleichen Meinung offen Ausdruck gab und für dessen Feuerreden auf dem Deutschnationalen Parteitag in Kassel und auf der Reise von Kassel Zeugen vorhanden sind. (Hört, hört! bei den Sog.)

Im Übrigen erinnere ich daran, daß Geheimrat Eugenberger vor der Revolution nationalliberal war, daß der Geheimrat

Quast nach dem Kriege Abgeordneter der Deutschen Volkspartei war (Bursch des Hrn. v. Kollinger); daß der Landtagsabgeordnete Sievert vor der Revolution für nationalliberal galt (Bursch des Hrn. Sievert); daß der Landtagsabgeordnete Dr. Eckardt vor dem Kriege nationalliberal war; daß der Landtagsabgeordnete Tügel nach dem Kriege zunächst Demokrat war (Hört, hört! links) und sich dann der Deutschen Volkspartei anschloß, um später deutschnational zu werden. Als sich im Jahre 1928 seine Mandatswünsche dort nicht verwirklichten (Hört, hört! bei den Sog.), trat er an Führer der Wirtschaftspartei wegen eines Mandats heran, um nach Scheitern dieser Bestrebungen weiter deutschnational zu bleiben. (Lebhaftes Hört, hört! links. — Bursch des Hrn. Weber.)

Herrn Sievert (fortfahrend): Weiter ermähne ich folgenden Vorgang, für den mir Zeugen zur Verfügung stehen: Am 22. November 1918 tagte in der Bärenhöhle in Dresden der Vorstand der evangelischen Arbeitervereine Sachsen. Der damalige Vorsitzende des Evangelischen Arbeitervereins in Chemnitz erörterte die Frage: „Was sollen wir jetzt tun?“ Er sagte, wir könnten uns mit unseren evangelischen Arbeitervereinen nicht mehr zur Anarchie belassen; es gäbe nur eine Möglichkeit, uns sich weiter politisch zu betätigen, nämlich, daß wir uns geschlossen der Demokratischen Partei anschließen. (Lebhaftes Hört, hört! und Beifall links.)

Dieser Vorsitzende war der Professor Sievert aus Chemnitz. (Stürmische Heiterkeit bei den Sog.) Ich darf nach alledem behaupten, daß ich meiner politischen Linie durchaus treu geblieben bin, und kann es getrost dem Urteil der Öffentlichkeit überlassen, wer seine politische Ueberzeugung geändert hat und wer nicht, und auf wen die Bezeichnung „Knecht“ zutrifft und auf wen nicht. (Lebhaftes Hört, hört! und Lachen bei den Sog. — Entrüstete Zurufe des Hrn. Sievert, der gegen Frischie mit der Hand drohend in der Luft herumfuchtel.)

Diese Musterstimmung von politischen „Charakterköpfen“ erhebt Anspruch, das deutsche Volk zu führen!

Sachsen

Genosse Gradnauer scheidet aus dem Reichsrat

In der gestrigen Reichsratsitzung verabschiedete sich der bisherige sächsische Gesandte, Genosse Dr. Gradnauer, der jetzt in den Ruhestand tritt. Der Reichsminister Grafen Eberhard sprach ihm den Dank für seine Tätigkeit aus. Bekanntlich wird die Stelle eines sächsischen Gesandten in Berlin nicht mehr besetzt. Aber dabei handelt es sich nur darum, daß in Zukunft keiner der sächsischen Vertreter in Berlin mehr den Titel Gesandter führen wird. Die Aufgaben, die bisher von der sächsischen Gesandtschaft erfüllt werden, insbesondere die Vertretung im Reichsrat, müssen in Zukunft ebenbürtig übernommen werden wie bisher, und deswegen bleibt auch die sächsische Vertretung in Berlin, der mehrere Ministerialdirektoren und noch einige höhere Beamte angehören. Stimmrechtiger Bevollmächtigter für Sachsen im Reichsrat wird in Zukunft der Ministerialdirektor Graf von Helldorf sein, der auch schon bisher der sächsischen Vertretung in Berlin angehört.

Billige Beschaffung der Reichsfarben

Der frühere Landheute Karl Ziegler aus Löbau war am Abend des 18. Dezember 1931 im Saale des Rätiner Hofes in Pöben in einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialisten aufgetreten und hatte über das Thema „Stalin oder Hitler“ gesprochen. In seinem Referat hatte er, wie von mehreren Zeugen bestätigt wurde, in bezug auf die Reichsfarben die Bezeichnung „Schwarz-Rot-Weiß“ gebraucht und die Endbuchstaben des angeführten Wortes „Senf“ durch die Buchstaben in die Luft geschriebene Schriftzeichen ersetzt. Ferner hatte er im Café Baum in Löbau trotz Verbot ein Parteibildchen der NSDAP getragen.

Ziegler bestritt jetzt vor dem Schöffengericht Tautzen, die Reichsfarben beschimpft zu haben. Er wollte nur geäußert haben: „Schwarz-Rot-Weiß — Sie wissen ja.“ Ebenso bestritt er, das Parteibildchen getragen zu haben, es sei nur das Young-Eisenbildchen gewesen, aber kein Parteibildchen. Das Gericht kam auf Grund der Zeugenerklärung zu der Ueberzeugung, daß Ziegler bezüglich der Reichsfarben gegen das Republikstrafgesetz verstoßen habe. Es sah den Verstoß aber als keinen schweren an und billigte dem Raschschimpfbold, auch weil er noch unbestraft sei, mildernde Umstände an. Ziegler wurde an Stelle einer einjährigen Gefängnisstrafe von vier Tagen zu einer Strafe von 40 Mark (!) verurteilt. Von der Anklage des Tragens eines verbotenen Parteibildchens wurde er überhaupt freigesprochen, weil die Reichsfarben in seinem Fall nicht als Reichsfarben angesehen werden können.

Oberbürgermeisterwahl in Plauen

Plauen, 26. Februar. In der am Mittwoch abend abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige zweite Bürgermeister der Stadt Plauen, Dr. Schlotte, zum Oberbürgermeister von Plauen gewählt. Von den in die engere Wahl gestellten sechs Bewerber erhielten im ersten Wahlgang Dr. Schlotte 19, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Dr. Reubauer, Schriftführer, Bezirk Kassel, 18, und Oberbürgermeister Dr. Arnold, Gera, 10 Stimmen. Im zweiten Wahlgang vereinigte Dr. Schlotte von den abgegebenen 51 Stimmen 35 auf sich und war damit gewählt. Die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion hatte sich an der Abstimmung nicht beteiligt und hatte den Saal geschlossen verlassen, da ein von ihr gestellter Antrag, entweder die Oberbürgermeisterstelle ehrenamtlich zu besetzen oder den Posten bis nach Durchführung des eingeleiteten Bürgerentscheides auszufüllen, der Ablehnung verfallen war. Oberbürgermeister Dr. Schlotte stammt aus Chemnitz, war von 1912 bis 1919 Bürgermeister in Ritzberg und steht seitdem in dem Dienst der Stadt Plauen.

Die tödliche Perrain-Einspritzung

Beispiel aus dem Apotheker

Leipzig, 25. Februar. Das Gemeinsame Schöffengericht in Leipzig sprach den 23jährigen Apothekergehilfen und stud. med. Sidmann von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Im September vorigen Jahres begab sich der Zimmermann Rolenthal aus Leipzig-Rödnau wegen eines schweren Nieren- und Wasserlebens in die Behandlung des praktischen Arztes Dr. Redels in Leipzig. Der Arzt, der einen Eingriff vornehmen wollte, machte zur örtlichen Betäubung eine Einspritzung mit einer Perrain-Lösung. Kurze Zeit darauf starb der Patient. Der Arzt stellte fest, daß der Patient eine im Perrain-Erzergelenk erlagene war, und erstattete pflichtgemäß Anzeige. Die Staatsanwaltschaft verfügte die Beschlagnahme der Leiche des Verstorbenen. Die Sektion ergab keine näheren Anhaltspunkte für die Todesursache. Bei der chemischen Untersuchung wurden jedoch Spuren von Perrain gefunden, ohne daß aber festgestellt werden konnte, daß dieses Gift den Tod des Mannes herbeigeführt hatte. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die

Perrain-Lösung, mit der der Arzt die Einspritzung vorgenommen hatte, nach Auffahrt auf der Waage 15 Milligramm auf 10 Kubikzentimeter Flüssigkeit enthielt; tatsächlich wurden aber statt 15 Milligramm 200 Milligramm Perrain festgestellt. Der Arzt erklärte, daß ihm die Lösung auf ein Rezept hin von der Apotheke geliefert worden sei, und daß er das Rezept auf eine 15-Milligramm-Lösung ausgefertigt habe, wie ja auch auf dem Etikett der Flasche angegeben war. Der Apotheker erklärte, er könne sich nur entsinnen, daß die Flasche zur Nachfüllung gefüllt und verschlossen worden sei. Sonderbarerweise hat sich das Rezept nicht gegen den Arzt, sondern gegen die Witwe Rolenthal, die durch das Versehen mit ihren beiden Kindern des Ernährers beraubt worden ist, richteten sich gegen Dr. Redels und stud. med. Sidmann. Die Strafverfolgung führte zu dem Ergebnis, daß das gegen den Arzt eingeleitete Verfahren eingestellt werden mußte. Die Verhandlung gegen den Apotheker endete, wie erwähnt, mit einem Freispruch. Es habe sich nicht erwiesen lassen, daß der Angeklagte für die Anfertigung der Perrain-Lösung verantwortlich gemacht werden konnte; er habe zwar die Möglichkeit gegeben, daß er die Lösung angefertigt habe, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß einer seiner Kollegen in Frage komme.

Chemisch. Ein ungeeigneter Gefängniswärter. Das Chemnitz-Gemeinsame Schöffengericht verurteilte am Mittwoch gegen den 30jährigen Gefangenoverwachungsmeister Hermann Paul Richter von der Strafanstalt Hoheneck, den 31jährigen Maurer Kretschmar aus Herringswalde und den 31jährigen Architekten Pilsner, der jetzt noch in der Gefangenschaft Hoheneck sitzt. Richter hatte wiederholt den Gefangenen Jigaretten usw. verschafft und dafür Gefährliche bis 5 R. angenommen. Schließlich hatte er im Herbst vorigen Jahres die Flucht der beiden anderen Angeklagten, die damals als Gefangene in Hoheneck saßen, ermöglicht, nachdem ihm diese abscheinend eine höhere Belohnung versprochen hatten. Richter, der Epileptiker ist und vom Gerichtsarzt als vermindert zurechnungsfähig begutachtet wurde, erhielt 2 Jahre Gefängnis. Kretschmar wurde wegen offener Verletzung zu 3 Monaten und Pilsner zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Sächsischer Lebenshaltungsinde

Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die jährliche Gesamterhebung der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Kleidung, Unterhaltung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Februar 1932 (Vorzugszeit) 100. Sie ist demnach gegen die für den Monat Januar berechnete Indexzahl von 124,2 auf 1,9 v. S. gefallen. Im Februar 1934 betrug die Indexzahl 123,2, 1925: 128,0, 1926: 128,9, 1927: 147,0, 1928: 152,3, 1929: 156,4, 1930: 152,9, 1931: 137,1. Für längere Zeiträume werden die Indexzahlen der Lebenshaltungskosten in dem Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Sachsen veröffentlicht. Die neue 49. Ausgabe (für 1930), die 800 Seiten umfaßt, ist zum Preise von 4,50 R. (geb. 5 R.) im Buchhandel zu beziehen.



Chinesengeneral Ma ermordet?

Der chinesische General Ma, der sich bei den Kämpfen am Kwantung angeschlossen und dann von den Japanern bestochen worden sein soll, wurde nach Moskauer Meldungen in Chardin ermordet.

Bezirksparteitag der SPD. Ostschlesien!

Sonntag, den 19. März 1932, 19 Uhr, im Trianon, Dresden-K., Eingang Trabantenstraße, und Sonntag, den 20. März, 9 Uhr, im Volkshaus, Dresden-K., Reudau, Kongreßsaal.

Tagesordnung:

1. Politischer Ueberblick. Referent: Oskar Edel, R. d. L.
2. Schafft Arbeit! Referent: Tony Sender, R. d. L.
3. Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes. Referent: R. Sender.
4. Kasernenbericht. Referent: Artur Rüdiger.
5. Bericht der Revisoren.
6. Jugend und Partei. Referent: Rudolf Schiller.
7. Die künftige Arbeit in der Frauenbewegung. Referent: Elise Thümmel, R. d. L.
8. Neuwahlen des Bezirksvorstandes und der Bezirksausschüsse.
9. Anträge.
10. Parteiangelegenheiten.

Der Bezirksparteitag setzt sich nach § 11 des Parteistatuts aus den gewählten Vertretern der Unterbezirke und dem Bezirksvorstand zusammen. Außerdem nehmen mit beratender Stimme an ihm teil: Die Reichs- und Landtagsabgeordneten des Bezirks, die Unterbezirkssekretäre, der Jugendsekretär, je ein Vertreter der Pressekommissionen, der Geschäftsleitungen und der politischen Redaktionen der im Bezirksverband bestehenden Parteien.

Die Delegationszahl zum Bezirksparteitag ist den Unterbezirken durch Rundschreiben bereits mitgeteilt worden. Namen und Adressen der gewählten Delegierten sind dem Bezirkssekretariat umgehend mitzuteilen. Die Delegationsanträge gehen den Unterbezirken rechtzeitig zu. Anträge aus den Ortsgruppen und Unterbezirken, die auf dem Bezirksparteitag zur Verhandlung kommen sollen, müssen mindestens eine Woche vorher beim Bezirksvorstand schriftlich eingereicht werden.

Für die beiden ersten Hauptreferate der Tagung im Trianonsaal werden eine größere Anzahl Gastparteien ausgeschieden, die die interessierten Genossen und Funktionäre in den U.-S.-Sekretariaten in Empfang nehmen können.

An der Sonntagstagung im Kongreßsaal können Parteimitglieder ebenfalls als Gäste teilnehmen, soweit Platz vorhanden ist. Das Mitgliedbuch ist mitzubringen.

Der Bezirksverband der SPD. Ostschlesien.

Der Krieg der Gastwirte

Am Donnerstag letzte in Berlin der Bierkonkurrenz der Gastwirte ein. Der Streit wird allerdings erst in Erscheinung treten, wenn die Gastwirte ihre Bierbrauerei vollständig ausgeführt haben. Der Inhalt bereits angelegener Fässer soll noch herausgegeben werden, um ein Saucenwerden der Vorräte zu verhindern. Eine Schließung der Gaststätten ist nicht beabsichtigt. Weine, Schnaps, Mineralwässer usw. werden verkauft.

Die Gastwirte fordern Senkung der Reichssteuer auf 5 R. Reduzierung der Gemeindesteuer um 50 Prozent, Abschaffung der Verzehsteuer vom 1. April an und Festsetzung der Vermögenssteuer nach den Sätzen der Reichsbestimmungen. In den letzten Wochen befristete hat der wöchentliche Bierkonsum in Berlin auf durchschnittlich 200 000 Hektoliter. Da der jährliche Gemeindesteuerertrag aus dem Bierverbrauch für Berlin 25 Millionen Reichsmark beträgt, würde bei einwöchiger Gastwirtsbauerei für die Stadt Berlin ein Schaden von etwa 500 000 R. entstehen, außerdem wäre mit Arbeiterentlassungen bei den Brauereien zu rechnen.

Die Siebzechnhaisigen

Wiehe u. h. Unkrant, 25. Februar. Seit dem 6. Januar wurde ein 17jähriges Liebespaar, aus Wiehe und Altfriedt gebürtig, vermisst. Es bestand von Anfang an die Vermutung, daß die beiden jungen Menschen in der damals starkes Schneefall führenden Unkrant den Tod gesucht und gefunden hätten. Eine sichere Spur hatte sich jedoch nicht finden lassen. Jetzt, nach genau sieben Wochen, wurden beide Leichen in der Unkrant, haben offenbar den Tod gesucht, um den elterlichen Vorwürfen wegen der Folgen ihres Liebesverhältnisses aus dem Wege zu gehen.

Sollntand

Die Vollzugsanstalt Düsselberg kam umfangreichen Zoll- und Steuerhinterziehungen auf die Spur. Es wurde festgestellt, daß der dortigen Poststellen postierende Buder, der an einen deutschen Bestimmungsort weiterbefördert werden sollte, nicht entsprechend seiner Deklaration aus Rommern stammte, sondern aus der Tschechoslowakei. Es sollte mit der Halbschiffelung der Tatbestand der Rückstift erfüllt werden, nach der Waren, die aus Deutschland stammen und durch ein anderes Land wieder nach Deutschland gebracht werden, bei der Wiedereinfuhr wieder Zoll nach Steuern erhoben werden. Mit Hilfe der gefälligen Deklarationscheine ist das Reich nach den bisherigen Feststellungen um rund 80 000 R. geschädigt worden.

Rundfunk

- Sonntag, 27. Februar.
- 12.25: Eine Belebung des Arns, erzählt von S. Dietrich.
 - 14.30: Ballettskizze für die Kinder.
 - 15.15: Funfthaus.
 - 16.00: Entzerrter Gern u. Gerichtsbesitzer Kranz: Grabschändelungen und Rotverordnungs.
 - 16.30: Kunstgespräch.
 - 17.00: Berlin: Nachmittagskonzert.
 - 18.00: Konzert auf Schallplatten.
 - 18.30: Deutsch. Dr. Dolmetscher: Eine Geschichte wird nachgelesen und nachgelesen.
 - 18.50: Gegenwartsliteratur.
 - 19.00: Wien: Hörbericht aus dem Museum der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.
 - 19.45: Zu Karl Hans 90. Geburtstag.
 - 20.30: Berlin: Kabarett.
 - 21.00: Berlin: Tanzmusik.
 - 23.00: Köln: Hörbericht von der deutschen Billard-Matruermeisterchaft der 1. Klasse in Essen. (Schallplattenbericht)

Deutsche Werte: Sonntag, 27. Februar.

- 9.30: Stunde der Unterhaltung.
- 12.05: Schulfest: Sagen und Märchen im Volkstanz.
- 14.50: Kinderballettskizze. Eine kleine Töpferin.
- 16.45: Margarete Weinberg: Was die Volkshilfen werden kann.
- 18.00: F. Stiemer: Der Unterhaltungskünstler.
- 18.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Dr. Sachs: Seelische Störungen und Schlafstörungen.
- 17.50: Dr. Ing. Haig: Vortragsabend Kunst und Technik.
- 18.05: Dr. Günther: Bericht für Deutsche.
- 18.25: Maria Wronski: Bericht für Deutsche.
- 18.45: Aus den Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten.
- 19.00: Wien: Bericht im Museum der Gesellschaft der Musikfreunde, anlässlich des hundertjährigen Geburts.
- 19.45: Prof. Eberlin: Vom Sinn des Lebens.
- 20.15: Kassel: Punter Abend.
- 21.00: Tanzmusik vom Ball des Zentralverbandes der Knöchelkünstler. Kapelle Bernard Otto. — Als Einlager: Tanzmusik vom Ball des Zentralverbandes der Knöchelkünstler. Kapelle Jia Volkstanz.

Einmaliger Winterpost-Wetterdienst vom 24. Februar

Die Sportverhältnisse sind an allen Plätzen als sehr gut zu bezeichnen. Witterungsverhältnisse: Gedrige geringer Temperaturerwartung, vorwiegend Nebel und erneut Schneefälle; deßhalb Redet.

Von drei Millionen Drei

Ein Arbeitslosenroman von Leonhard Frank

Copyright 1932 by S. Fischer Verlag AG., Berlin



80

„Einesteils hat sie's ja doch besser“, sagte Glasauge, der sich daran erinnerte, daß er unter dem Biadukt gemeint hatte, für eine Frau müßte das alles ja noch viel ärger sein.

„Auf wie lang?“
Der Mann hob die Schultern: „Das werden wir ja sehen.“

„Kann ich die Nacht bei dir bleiben?“
„Wenn's nicht mehr kostet!“
Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Sich erst das Geld!“ Und ging dann mit ihm los. Glasauge und der Schreiber im Abstand hinterher.

Sie warteten zwei Stunden vor dem Haus. Die Hamburgerin, die sich das Dach über dem Kopf schon verdient hatte, schlief neben dem Mann im Bett und sah dabei nicht anders aus als am Tage. Auch im Schlafe war ihr Mund etwas vorgeklappt gegen die Welt.

Frierend legten sie ihre Wanderung fort und verloren sich in der Nacht.

Am Morgen erwachten sie in dem Kastenwagen, in dem sie schon öfters genächtigt hatten, und machten sich wieder auf den Weg in den Weiten, die schon belebten Linden hinter, durch den Tiergarten, der, wie Glasauge sagte, im Frühling sehr schön sein müßte, und jetzt wie abgebrannt und dennoch eifrig auslief, vorüber an der Technischen Hochschule, dem entspannenden Traume jenes Studenten, der von der Filmkulisse vier Stoch hoch herabgestürzt war in die Wirklichkeit, und quer über einen Platz in die endlos scheinende Bismarckstraße, wo sie beginnen wollten, sich als Hockfänger zu erproben. Wenn's Herz auch schwer war.

Der Schreiber schlug ein anderes Lied vor. Er wollte sich nicht lächerlich machen mit diesem bligen Gequatsche.

„Dann fangen wir einfach: Was zwitschert das Vögelein auf der Zypresse?“

„Das ist ja ein Grabsied.“
„Aber es wirkt! Wenn die Leute meinen, haben wir schon gewonnen ... Etwas Heiteres fangen wir dann als Zugabe.“

Dazu kam es nicht. Noch bevor sie den Mund aufgetan hatten, erichien der Portier, ein stubenbläses altes Männchen, und flüsterte kaum hörbar: „Verboten! Verboten!“ Dabei schüttelte er die hohle Hand so ängstlich in Kopfhöhe, als liege ein Sterbenskranker im Hofhaus.

„Er war aber sehr freundlich zu uns“, sagte Glasauge, der befürchtete, der Schreiber könnte den Mut zu schnell verlieren.

Viele Häuser hatten keine Höfe. Sie gingen bis Nummer 12, adios vorüber an einem Autogeschäft und dann an einem Obstladen mit einem Apfelberg im Schaufenster, der sie mehr interessierte als die funkelnden amerikanischen Achtzylinder.

Das Haus Nummer 12 hatte einen großartigen Haupteingang, neben ihm war ein kleineres, schmuckloses Tor. Sie glaubten, dahinter sei die Garage. Es war aber der Eingang zum Hof und zum Hinterhaus. Sie gingen durch.

Auf dem laudigen Hof stand eine mit grauer Lackfarbe oftmals überstrichene Wädchensfigur, ein Bierbrunnen, aus dem kein Wasser kam. Es war so still, daß sie unwillkürlich auf Jochenbüßchen gingen. Die eingestellten Gefächter, soweit nicht Bartstoppeln sie verdeckten, waren grün. Alles hat seine Grenzen, hatte der Schreiber beim Erwachen nach dieser siebenten, im Kastenwagen verbrachten Nacht gesagt.

Glasauge nahm, wie in der Kirche, den Hut ab. Sein Herz klopfte. Auch der Schreiber nahm den Hut ab.

„Nicht doch lieber: Wenn's Herz auch schwer ist?“

„Rein“, flüsterte der Schreiber. „Das Grabsied!“

Glasauge begann. Er war sehr aufgeregt und sang

nach rechts. Der Schreiber setzte hastig ein? ... auf der Zypresse, wohl auf der Zypresse?“

Und Glasauges hoher Tenor antwortete: „Das Vögelein zwitschert die himmlische Welle.“

„So ein Sautrad hier! Raus da!“ Er hatte ein aufgeschwemmtes blaues Gesicht, nur noch einen Vorbergahn, und war herzkraft und betrunken. Sein Zeigefinger blieb türwärts gestreckt. „Raus!“

Der Schreiber setzte den Hut wieder auf, damit der sich nicht etwas Halsches einbildete, und ging voraus. Der Herzfranke brüllte noch, daß sein Gesicht dunkelviolett anlief.

Im nächsten Hof konnten sie ungehört das Grabsied zu Ende fingen. Ein Fenster, das offen war, wurde geschlossen. Das war alles.

„Geweint hat niemand“, sagte der Schreiber.

Dann fangen sie die heitere Zugabe. Es rührte sich nichts. Sie gingen.

Weiter oben gerieten sie in einen Hof, in dem schon die Konkurrenz arbeitete, ein Mann und eine Frau, die ein schlafendes Kind auf dem Arme trug. Sie hörten zu. Zum Schluß hielt der Mann eine Ansprache und deutete dabei öfters auf Frau und Kind. Er konnte zwei in Zeitungspapier gewickelte Gaben anklicken.

Die Ansprache macht's, dachte der Schreiber, nachdem sie in noch drei Höfen erfolglos gearbeitet hatten, und sprach nach beendigem Gesang blind drauflos, empor zu den geschlossenen Fenstern:

„Wir haben auch einmal bessere Tage gesehn. Wir besaßen ein Dampfboot. Unser Dampfboot ist bei einem Zusammenstoß gesunken. Unser ganzes Hab und Gut war verloren. Die Versicherung hat nicht bezahlt, weil sie in Konfurs geraten ist. Das war ein harter Schlag für uns. Davon konnten wir uns nimmermehr erholen. Mit uns war's aus.“

Doctoren und sonderbare Heilige

Der bekannte Schädelheiler Wall besuchte eines Tages ein Irrenhaus. Einer der Herren führte ihn herum und sprach fortwährend sehr verständlich. Wall besuchte ihn daher den Kopf und sagte: „Hier finde ich keine Spur von Wahnsinn. Wie kommen Sie ins Irrenhaus, da Sie nicht das Organ der Wahrheit haben, ja nicht einmal richtig sprechen!“ — „Das will ich glauben“, versetzte der Arzt, „daß Sie an dem Kopfe, der an meinen Schultern liegt, kein Organ der Wahrheit finden können. Sie müssen aber wissen, es ist nicht der meininge, er wurde mir nur aufgelegt, als ich während der Revolution gefesselt worden war.“

Während sich der im Anfang vorigen Jahrhunderts berühmte Dumortier Sophie einmal in München aufhielt, wurde er lebensgefährlich krank. König Ludwig sandte ihm seinen Leibarzt. Sophie jedoch ließ den Doktor gar nicht vor und wies auf das bejammerte seine Verordnungen zurück. Als Sophie wieder gesund geworden war, traf König Ludwig den Genesenden auf der Straße, eilte auf ihn zu und fragte in seiner heiligen, aber dabei gemühtlichen Rede: „Sophie, Sophie, warum haben Sie meinen Leibarzt während Ihrer Krankheit nicht angenommen?“ Sophie antwortete: „Der Arzt Curer Majestät ist nur für Unsterbliche.“

Der junge Bismard (Enkel) kommt auf einer Reise in eine süddeutsche Großstadt und will sich dort in der Neuroheilkunde nach dem Ergeben eines ihm bekannten Patienten erkundigen. Er wird ins Speisezimmer geführt und gebeten, den Chefarzt zu erwarten. Dieser Arzt, der durch das Eingehen auf die krankhaften

Keine Arbeit! Und so weit ist es jetzt mit uns gekommen. Wir müssen das bittere Brot ...

Hier unterbrach der Portier. Das ginge jetzt schon den ganzen Vormittag so.

Um zwölf Uhr, nach vier Stunden Arbeit, sagte der Schreiber: „Es ist nichts.“

Glasauge gab zu, daß der Schreiber sich mit großer Fähigkeit eingesetzt hatte für eine Sache, die ihm von vornherein ausichtslos erschienen war.

Sie hatten einundzwanzig Versuche gemacht. Viermal waren sie schon beim Eingang abgefangen und sechsmal gleich nach Beginn unterbrochen und verjagt worden, einmal waren sie mit dem vielstrahligen Grabsied „Was zwitschert das Vögelein auf der Zypresse?“ bis zu Ende gekommen und ebenso oft mit der heiteren Zugabe, die für den Schreiber ein beständiges Lachlo enthielt — ha ha ha! ... ha ha ha!, das ziemlich düster geflungen hatte.

Verdient hatten sie ein Stück Brot und zwanzig Pfennig. Sie gaben es auf und gingen die Bismarckstraße wieder hinunter.

„Wenn die nicht wenigstens ein Bein fehlt, ist damit heute nichts zu machen in Berlin.“

„Oder eben Kinder! Die rühren noch ... Sollen wir extra ein paar Kinder machen? Wie war das?“ Glasauge machte keinen Witz.

Schon von weitem sahen sie, daß vor dem Obstgeschäft jetzt eine Strolche stand, auf der Bananen lagen. Beim ersten Vorübergehen wagte es Glasauge nicht. Er ging allein wieder zurück und noch einmal vorüber. Sie oben die Banane zu dem Stück Brot.

„Trüben war das leichter. Bananen — ha, Bananen, so viel man wollte! Trüben war alles leichter.“

„Ja, damals! Aber jetzt, mein Lieber, jetzt ist auch drüben alles anders. Eine gewaltige Arbeitslosigkeit! Den Anfang haben wir ja noch miterlebt. Jetzt erfinden sie drüben in Weizen und Mais und Leder und Fleisch. Alles liegt daunter ... Jetzt geht's überall schief. Auf der ganzen Welt. Für unsereinen ist nirgends mehr Platz.“

„Und was sollen wir tun ... Was sollen wir denn tun?“

„Ging dich auf!“ sagte der Schreiber, der diese oft gestellte Frage mit der er selbst sich Tag und Nacht beschäftigte, nicht mehr hören konnte.

Fortsetzung folgt.

Ideen seiner Patienten gute Erfolge erzielt hatte, erscheint endlich und sieht sich einem unbekannten Herrn gegenüber. Als dieser sich herzlich vorstellt: „Fürst Otto von Bismard“, erhält er die prompte Antwort: „Papst Leo XIII.“

Der berühmte französische Forscher Pasteur war einmal zum Essen geladen. Als Nachtisch gab es Kirschchen. Pasteur ergreift eine einzelne Kirschchen am Stiel, spaltet sie in einem Glas Wasser ab, und erit dann ab er sie. Sein Gastgeber lächelte darüber. „Es ist durchaus nicht zum Raschen“, sagte Pasteur, „an jeder Kirschchen sitzen Tausende von kleinen Lebewesen, die den Tod bringen können. Deshalb ist es ratsam, jede Kirschchen vor dem Genuß abzuschülen.“ Bei diesen Worten ergreift er geschickt das Glas voll schäumigen Wassers und trank es in einem Zuge aus ...

Ludwig XIV. hörte sehr ungerne von Krankheit und Tod reden, wenn es sich auf seine Person bezog. Dagegen machte es ihm ein teufliches Vergnügen, andere auf ihr nahes Ende hinzuweisen. So traf er eines Tages einen Herrn seiner Umgebungen, der — nicht mehr ganz jung — eine schwere Krankheit knapp überstanden hatte, und begrüßte ihn mit den trübsinnigen Worten: „Nun mein Lieber, Sie sehen ja recht alt und schwach aus. Daben Sie schon Ihre Grabstätte bestimmt?“ „Gewiß“, gab der Höfling schlagfertig zur Antwort: „Ja Höchster Eure Majestät!“

In früheren Jahren gehörten die Militärärzte nicht dem Offizierskorps an und mußten im Gegensatz zu den Offizieren ihren Platz am Holstentag tragen und durften kein Portepée an ihrem Säbel befestigen. Die Militärärzte bewerteten sich darüber beim Feldmarschall Bodecht, und dieser stellte sie den Offizieren vollkommen gleich. Darüber zur Rede gestellt, entgegnete der General: „Ja kann aus dem schlechtesten Tragt den besten Offizier, aber aus dem besten Offizier nicht einmal den schlechtesten Tragt machen!“

Libertätstheater. Eine überaus sonderbare Angelegenheit war gestern abend im Neustädter Schauspielhaus los, eine Washington-Feier im Rahmen der vom offiziellen Komitee für die 200jährige Washington-Feier in Dresden unter dem Vorsitz des amerikanischen Generalkonsuls veranstalteten „Washington-Woche“. Welche langwierige Ankündigung wahrscheinlich faktisch befaßt, daß die Feiertage mit amerikanischen Gelde finanziert war. Nach mehr amerikanischem als deutschem Geschmack war sie jedenfalls ausgefallen. Untrahnt von Sternenhennern und Schwarzarmehretzen Trägern (mit „Schiff“) sah ein Libertätstheaterpublikum und klangte. Dagegen Amerikaner im Smoking. Der Herr Generalkonsul wünschte nun in einer englischen Ansprache von sechs Seiten, daß die Feier die Freundschaft der beteiligten Völker festigen moge. Ein offenbar preußischer Hauptmann hielt dann in deutscher Erinnerung an Ansprachen „vor verammelter Mannschaft“ etwas, was für einen Vortrag ausgegeben wurde: Washington als Vorbild. Notizen aus Washingtons Lebensgeschichte, Diebe auf die „Militä“, Lob für Steuern, Preis auf die amerikanische Verfassung, Hauptstück auf die Allmacht des dortigen Präsidenten, Beschimpfung Garjus Casfors, Ruhmesworte für Washingtons viele Talente; noch etliche Zwischenfälle und Entgegnungen, krammer Schluß — mittelamerikanischer Volkstheater. Darauf zeigte man einen kindlich ungeheueren, bruchstückhaften Film aus Washingtons Kriegsjahren mit englischen Texten. Dann vier Auftritte aus einem Schauspiel Ganns Roberts („Thomas Pa'ie“); amerikanischer Patriotismus in deutscher Prägung; als Schauspieler traten sich da der Leipziger G. G. Böhm, die Dresdner G. Fiebler, Ad. Will bezoor, als Reit- und „Schwimm“-Tänztler Ferd. Mühlberg. Der Schluß des Stückes: eine Grabrede, auf die ein Hoch auf Washington draufplatze. Zuletzt: Nationalhymne von USA und Deutschland.

Dieses Votiparri wurde erheblich verlängert, indem man es fortwährend durch jenen Lärm unterbrach, der entsteht, wenn viele Reichsmegafolanten gleichzeitig auf vielen Trompeten blasen und auf einige Trommeln dreschen. Nur nennt man „Reichsmegafolanten spielen“. Ober andere Märche (z. B. den Fredericus-Marsch) ... Mehreren Zuhörern schien dieser ohrenbetäubende Strach zu gefallen. Weil Washington — du bist geteilt worden wie noch viel Teil USA!

Rundfunkkritik

Ein Washington ohne Whrasen - eine Zukunft mit Whrasen

Es gibt eine Abteilung „Weltliteratur in Lebensläufen“ unter den Darbietungen der Wrag. „Weltliteratur“ nennt man nach guter Uebersetzung das, was durch seine internationale Bedeutung das Interesse dieser Länder erregt. Nichtsdestoweniger brachte man am 22. Februar in der Reihe eine Lebensbeschreibung des deutschen nationalsozialistischen Schriftstellers Hans Grimm, dessen teils mittelmaßige, teils ausgesprochen langweilige Bücher nicht einmal ganz Deutschland, sondern eigentlich nur die hochnationalen Gruppen im Land interessieren. Der Vortrag selber hielt sich in Grenzen — aber der Fall bleibt doch bemerkenswert.

Am 200. Geburtstag des amerikanischen Staatsmannes George Washington gab es eine Textfolge von Arno Schifauer zu hören. So soll eine Feier aussehen! Genau so und nicht anders! Aus Dokumenten und Berichten etwads das einfache, das feiner der geistlichen Whrasen umschleierte Bild eines braven Kannes, der von der Weltwele emporgetragen wird, redlich das Seine vollbringt und von einem einfachen Volk dafür gerietien wird. Für den Bedarf des vernünftigen Menschen genügt dieser Bestand an Belehrung über George Washington auf Lebenszeit.

Seit langem wird der Rundfunkverwaltung, sei es die Postbehörde, sei es die Reichsrundfunkgesellschaft, seien es einzelne Funkleitungen, der schwere Vorwurf der Verschwendung, der unrichtigen Sparfamkeit und der ungeschickten Uebersetzung der Hörer gemacht. Damit setzte sich Dir. Dr. Kurt Magnus von der Reichsrundfunkgesellschaft am 22. Februar in einem hochercenten Vortrag „Vom Rundfunk!“ auseinander. Frei von Whrasen war derselbe nicht! Aber auch nicht mit solchen überladen. Die Rechtfertigung des derzeitigen Verfahrens erbrachte er erst recht nicht! Eine wirkliche genaue Auskunft brachte er auch nicht; man wird dergleichen Mitteilungen gewisser, aber nicht aller Zahlen am besten als geschickten Versuch auffassen, die Hörer zu beruhigen durch den Anschein voller Offenheit — nur den Anschein! Sei rund vier Millionen Hörer bringt der Funk jährlich 88,8 Millionen Mark ein. Diervon zieht die Postbehörde erklärtermachen rund 60 Millionen an sich. Niemand nun leugnet, daß die Post eine gewisse Summe einbringen muß; sie hat auch einiges dafür zu leisten. Aber Derr Magnus vermehrte die unerläßliche Höhe der derzeitigen Bezüge der Post keineswegs zu rechtfertigen. Sie treibt eine offenkundige

Verschwendung damit. Klein schon, daß für die ganz unerwünschten, auslösen und großmannsüchtigen „Groß-Zender“ 10 000 000 R. im Jahre 1932 aufgewandt werden, ist unerhört. Und trotzdem steht in der Eingiehung der doppelten Summe noch eine ungewisse, faste „Vestierung“ der Rundhörer! Mit keinem Wort vernünftiger Prägung konnte Derr Magnus die bekannte Erziehungspflicht und ungeschickter Poläfte für den Rundfunkbetrieb rechtfertigen. Nimmt die Post, wie geschätzt, den „Ehrenanteil“ der eingehenden Beträge, so werden die Sendeleistungen um so länger gehalten. Man hat die ohnehin traurigen Donorate der Weltarbeit, die zum Teil vom Funk mit leben, krank und frei fast auf die Hälfte bezahlet; man hat gewisse, gar nicht überhöbe Gehälter geistiger Schmarbeiter am Funk auf ein Wohlbehagen gebracht — barbarische Härten, die in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen! Dafür wird der Berliner Funk, wie Derr Magnus phrasenhaft, aber vergeblich zu begründen versuchte, unerböt mit Geldmitteln überschüttet, und werden, subventionierten Theater werden für Tausende von Mark „Lebertrugungen“ abgekauft, auf die man gut und gern verzichten könnte. Eine tiefgehende Empörung über all dies ist gerechtfertigt, und die oberflächlichen Zahlenmitteilungen des Herrn Magnus werden weder diese Empörung aus der Welt schaffen, die sie vielmehr aufstacheln, noch das Recht der Hörer auf Entschädigung der Gebühren!

Am Forum der jungen Generation“ hörte man am selben Tage (23. Februar) drei junge Leute sich unterhalten: „Wie sie uns sehen — wie wir uns sehen“. Zum Teil brachten sie Befafel, zum Teil immerhin Interessantes. Von allem und jedem nicht ohne daß viel Unklares und leer Wortkaffes herauskam. Am ganzen gewinnt man von solchen und ähnlichen jugendlichen Darbietungen, die sich keinesfalls so sehr häufen dürfen, den Eindruck, daß die Jugend es heute recht „billig“ haben möchte — man will allerlei, aber man will sich nicht dort einschiebern, wo einfache, pathosfreie Arbeit zu leisten wäre, und man will sich erst recht nicht mit Fleiß und Tiefgang geistig zu seiner — zu einer — Lebensarbeit ausrüsten, wie es sich gehört, wenn vernunftgemäße Arbeit geleistet werden soll.

Eine Vorlesung aus des alten Wieland seinem Epos „Oberon“ — in registrierlicher Dinstalt nett, aber nicht geschmeidig und beschwingig genug! — bildete am 24. Februar eine kleine Haberdichtung: das zwei Jahrhunderte alte Werkchen erwieb sich als fehsend, reiguell und viel moderner, als man gemeint hatte.

Taufende Republikaner haben Bekennermut gezeigt und ihren Namen in das Eiserne Buch eingetragen **Wo bleibst du** Genosse, Gewerkschafter? Arbeiterportler

Letzte Nachrichten

Razi-Mord an einer Sakentreu-Prostituierten

In Berlin-Neukölln ist die 24jährige Prostituierte Kathilde Holland ermordet worden. Dieser Mord ist im Zeichen des Sakentreu-Kreuzes geschehen: Kathilde Holland war Funktionärin der Nationalsozialistischen Partei. Sie hat ihre Laufbahn als Trapezkünstlerin begonnen, ist aber abgestürzt und monatelang im Spital gelegen; später wurde sie Sekretarin im Justizministerium. Schon damals trat sie der Hitler-Bewegung bei, schon damals trat man sie nach Rückkehr in noblen Nachtlokalen, wo sie zu Liebhaberpreisen tauglich war. Schließlich wurde sie abgehaut; es blieb ihr nur noch die Prostitution und die Politik. Vor Deutschlands Erwachen schloß sie mit vielen Männern; diese Männer wurden von ihr mit dem Ruf: „Heil Hitler!“ begrüßt. In ihrem Lager war das Dritte Reich, nur im braunen Hemd konnte man sie gewinnen; Mitglieder anderer Parteien waren nur erwünscht, wenn sie sich schließlich bereit erklärten, mit der Hitler-Bewegung unter einer Decke zu spielen. Und schließlich: wenn im Namen Hitlers Kinder gezeugt werden, wenn Edelweisse mit dem feinen Wusch zu Bett gehen, wenn Material für Deutschlands Erziehung zu liefern, wenn die ehelichen Pflichten als Vorbereitungsmaßnahmen zur völkischen Kampfbewegung gemertet werden — warum soll nicht auch die Prostitution für den Hitler-Gestalt Propaganda machen? Aber die Prostituierte Kathilde Holland ist das Opfer dieser Spinnweben von Genusssucht und Politik geworden: einer ihrer nationalsozialistischen Liebhaber hat sie umgebracht, einer hat zum langen Messer gegriffen und privat getan, was als Weltanschauung gepredigt wird. Kathilde Holland war zwar Funktionärin seiner Partei, aber was ist die Partei? Befehle sind zu befolgen und Kopf zu verdecken, die „eiserne Disziplin“; Kathilde Holland war zwar Funktionärin, aber sie mochte nach so wacker „Heil Hitler“ rufen, sie blieb doch nur ein „Untermerk“. Und der Mörder hat die stülpische Weltordnung wiederhergestellt, wie sie sich in den Köpfen der pervertierten Geheimnisse darstellt, die morden müssen, weil sie nicht lieben können.

Dänischer Dampfer beim St

Apenhagen, 26. Februar. Der dänische Dampfer Agger, ein junger, der eine Besatzung von 22 Mann hat, fand vor gestern drohter Gefahr, aus denen hervorging, daß er im Sturm alle Rettungsversuche verlor und eine Schiffsleiste von 45 Grad hatte. Am Abend dieses Tages nahm der Dampfer Bardula die drohter Verbindung mit der Agger auf. Nach Kapitän mitteilte, daß sich die Agger gebessert habe, und daß er in zwei Stunden wieder von sich hören lassen werde. Dies ist jedoch nicht geschehen. Die Bardula hat vergeblich versucht, mit der Agger Verbindung zu erhalten.

Der japanische Feldzug in China kostet monatlich 10 Millionen Yen

Woh. Tokio, 26. Februar. (Reuter.) Das Kabinett beschloß, einen neuen Kredit von 22 Millionen Yen (1 Yen = 14 M.) für die Operationen in Shanghai bereitzustellen. Wenn der Reichsrat diesen Kredit billigt, dann wird sich die Gesamtheit der

Kredite für die Ausgaben für die Unternehmungen in der Wankshurei und bei Shanghai bis jetzt auf 88 Millionen Yen belaufen. Man nimmt an, daß bis zur Zurückziehung der japanischen Truppen monatlich 10 Millionen Yen für die Operationen in China ausgegeben werden müssen. Die notwendigen Summen werden durch Ausgabe von Schatzanweisungen der Regierung aufgebracht werden, die u. a. von der Bank von Japan übernommen werden.

Ein chinesischer Erfolg

S. London, 26. Februar. (Via. Funkdruck.) Die chinesischen Truppen unternahmen am Donnerstag nachmittags gegen die um Shanghai verbarrikadierten Japaner einen überraschenden Gegenstoß, so daß es ihnen gelang, den japanischen Erfolg vom Seemittag wegzumachen und den Japanern das eroberte Gelände zu entreißen. Das deutsche Generalkonsulat in Shanghai ist inzwischen geräumt worden, da es unmittelbar neben dem von den Chinesen kühnlich beschlossenen japanischen Generalkonsulat liegt.

Das Urteil im Favag-Prozess

Frankfurt a. M., 25. Februar. (Via. Dr.) Am Donnerstag nachmittags wurde im Favag-Prozess das Urteil gefällt.

Die Angeklagten wurden verurteilt wegen Untreue, handelsrechtlicher Untreue, Beihilfe zur Untreue und Betrugs, begangen in vielen Fällen. Direktor Lindner erhielt 1 Jahr Gefängnis und 18.000 M. Geldstrafe, Direktor Schumacher 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 26.000 M. Geldstrafe, Direktor Rade 3 Jahre Gefängnis und 90.000 M. Geldstrafe, Direktor Dr. Rischow 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 19.000 M. Geldstrafe, Buchhalter Zauerbre 4 Jahre Gefängnis und 2500 M. Geldstrafe. Die gegen Fuchs und Zauerbre erkannten Geldstrafen sind durch die Unterkaufshandlung verbüßt. Die Unterkaufshandlung wird auf die Freiheitsstrafen angesetzt. Die Verurteilten tragen die Kosten des Verfahrens. Gegen Zauerbre und Wädje wurde wegen Ruhestörung Haftbefehl erlassen.

Das Urteil ist außerordentlich milde. Die Angeklagten haben durch ihr streppelloses Verhalten dem gesamten Wirtschaftsleben einen ungeheuren Schaden angefügt. Deutschland leidet heute noch darunter. Oben links Anzeigekosten wurde auf Privaturlaub erkannt, obwohl die Feindesaufnahme die Charakter- und Ehrlosigkeit der Angeklagten der angeklagten Direktoren klar und deutlich ergeben hat. Das Urteil bleibt, was die Freiheitsstrafen anbelangt, hinter den Anträgen des Staatsanwalts im Gesamtresultat um 3 Jahre zurück, während die Geldstrafen wesentlich höher sind als beantragt.

Ein Bruder des Reichspräsidenten gestorben. In Lübeck ist am Donnerstag der letzte Bruder des Reichspräsidenten, Bernhard von Hindenburg, im Alter von 74 Jahren gestorben.

Gegenläufe auf der Abrüstungskonferenz

T. Genf, 25. Februar. (Via. Dr.) Am zweiten Tage der Aussprache im Allgemeinen Ausschuss der Abrüstungskonferenz erklärten sich die scharfen Gegenläufe unter der Form von Rämpfen um Fragebogen. Einworts Antrag für die sofortige Totalabrüstung fand nur noch die Stimme der Türkei. Auch ein Vermittlungsversuch des Spaniers Madariag mit dem Zweck, die Totalabrüstung als Endziel der Aufgabe der fortwährenden Rüstungsverminderung und Zusammenarbeit zu erreichen und so vor den englischen Antrag zu setzen, verfiel der allgemeinen Ablehnung. So nahm man nach Stundenlangem scharfen Debatte einstimmig, auch mit den Stimmen Russlands, Deutschlands und der Türkei, eine Entschädigung Sir John Simons an. Sie stellt die Konferenzarbeit in den Rahmen des vorbereiteten Konventionenentwurfes bei größter Freiheit für die Einarbeitung aller anderen Vorschläge. Die Arbeit wird in vier technischen Ausschüssen und einer Kommission für politische Spezialfragen vorbereitet.

Keine Zollerhöhung für Margarineerstoffe

Eine Zusicherung des Reichsanwalts

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte dem Reichsanwalt kürzlich unter Bezugnahme auf Meldungen in der Presse ein Schreiben zugehen lassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß etwaige Zollerhöhungen bei Margarineerstoffen im stärksten Widerspruch zu den Grundgedanken der 4. Rotterdamer Konferenz stehen, nämlich der Gleichzeitigkeit der Preisreduzierung und Lohnsenkung, und von derartigen Zollmaßnahmen insbesondere die Arbeiterklasse betroffen würden. Auf dieses Schreiben hat der Reichsanwalt unter dem 22. Februar wie folgt geantwortet:

„Eine Vertenerung der Margarine, die bei einer Erhöhung der Zölle für Margarine-Rohstoffe wohl nicht vermeidlich wäre, würde eine Belastung der breiten Massen der Winderwerbsteilen, in ihrer Kaufkraft schon sehr geschwächten Bevölkerung zur Folge haben, und auch nicht zu vermehrtem Butterverbrauch, sondern nur zu einem Rückgang des Fettkonsums als solchen führen. Sie würde auch die mit der allgemeinen Preisreduzierung verknüpften Vorteile der Margarineerstoffe auf die Preistelle der Waren senken werden, die von der Ausgleichsteuer bei der Einfuhr ausgenommen werden sollen, zeigt das Bestehen der Reichssteuer, die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Produktion nicht zu beeinträchtigen. Bei dieser Sachlage sind die dortigen Besorgnisse meines Erachtens nicht begründet.“

Bränings Rede im Rundfunk. Die gestrige Rede des Reichsanwalts im Reichstag wurde abends in der Zeit von 7.30 bis 9 Uhr über alle deutschen und österreichischen Sender verbreitet. Die Zeit von 7.30 bis 9 Uhr hat man für die Übertragung gewählt, weil nach einer Statistik des Reichspostministeriums um diese Zeit die höchste Beteiligung aller Hörer zu erwarten ist.

Gewerkschaftliches

Anschlag auf die Arbeitslosenversicherung

D. Die Vorlage für eine Verordnung zur Vereinfachung und Herabsetzung der Arbeitslosenversicherung, die gegenwärtig dem Reichsrat vorliegt, ist nicht so harmlos, wie man nach den Versicherungen der amtlichen Stellen annehmen möchte. Die Rechte der Selbstverwaltung — soweit noch solche bestehen — werden in dem Verordnungsentwurf weiter abgebaut. So wird dem Verwaltungsausschuss der Arbeit- und Landesarbeitsämter das Recht zur Ernennung des Sachpersonals genommen. Die Bürokratie soll hierin künftig allein entscheiden. Überdies unternimmt der Reichsrat, die Präsidenten der Landesarbeitsämter in der Festsetzung des Lohnes der Arbeitslosenbestimmungen schmächtig zu machen. Sie sollen allein, also ohne ihren Ausschuss, ganz einseitig die Löhne nach irgendeinem Tarif oder vielmehr auch nach gar keinem Tarif festsetzen dürfen, und gegen ihre Anordnungen soll es kein Rechtsmittel geben!

Eine weitere erhebliche Verschlechterung bringt die Vorlage auch für die Berechnung der Arbeitslosenunterstützung, und ebenso sieht sie eine völlig ungerechtfertigte Verschärfung der Bestimmungen für die Beitragsentrichtung vor. Die Aufrechterhaltung der Anwartschaft der Arbeitslosen in der Invalidität, Angehörigen- und Knappschaftlichen Familienversicherung soll nach dem Verordnungsentwurf nicht mehr Pflichtaufgabe der Reichsanstalt sein. Man will die ganze Sorge für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft dem Arbeitslosen aufhaken.

Man sieht, die Verordnungsvorlage ist alles andere als nur eine bloße Sparrmaßnahme. Sie ist eine lebensschädliche Verschlechterung in der Organisation wie in den Leistungen der Arbeitslosenversicherung.

Die papierne „Faust“ der Nazis

S. Die Nationalsozialisten haben im Wochenmagazin zur Förderung ihrer Betriebszellenorganisation eine eigene Betriebszeitung herausgegeben. Sie trägt den schönen Titel: „Die Faust“ und soll monatlich erscheinen. Was den Nazis in ihren öffentlichen Versammlungen nicht gelungen ist, nämlich die Aufhebung der Vergarbeiter gegen die freien Gewerkschaften, das wollen sie jetzt mit der „Faust“ bisfagen. Die den nationalsozialistischen Schraffenbrechern in ihren eigenen Versammlungen wiederholt erteilte Abfuhr hat bei ihnen einen Haß gegen die Gewerkschaften ausgelöst, den sie nicht anders an den Mann zu bringen wissen als auf schriftlichem Wege.

Ueber den Inhalt der „Faust“ viele Worte zu verlieren wäre müßig. Festgestellt sei nur, daß in der ganzen Zeitung auch nicht mit einem einzigen Wort ein gangbarer Weg aus dem blutigen sozialistischen Ausbeutungssystem ist darin zu finden. Wohl aber finden die einzelnen Artikel nur so von Gabe gegen die freigezwungenen Betriebsräte.

Die papierne „Faust“ wird die Eisernen Front, in der auch die Ausbeuterpartei ein gewichtiges Wort mitreden, bestimmte nicht geschmeitern.

Neue Löhne im sächsischen Baugewerbe?

Es ist schon kürzlich an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die sächsischen Unternehmer in ihrem Uebereifer die bis zum 30. April geltenden Löhne für das Hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbe bereits Mitte Januar gekündigt haben. Sie gingen bei der Kündigung damals von der Auffassung aus, daß das Reichsarbeitsministerium sich wahrscheinlich doch ihrer Auffassung anschließen würde, daß die Löhne am 2. März ablaufen, wie es im Reichstarifvertrag für Hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbe festgelegt ist. Die Unternehmer hatten kein Glück mit ihrer Anschauung, sondern mußten sich der Rotterdamerbestimmung unterwerfen, wonach die jetzigen Löhne bis zum 30. April in Geltung bleiben.

In der Zwischenzeit sind nun die Spitzen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände in Berlin zusammengetreten und haben folgende Vereinbarung getroffen:

1. Die beteiligten Tarifvertragsparteien sind verpflichtet, in der Zeit von Anfang März bis spätestens zum 2. April 1932 über die Löhne im zweiten Vertragsjahr zu verhandeln.
2. Führen die Parteiverhandlungen nicht zu einem Ergebnis, so bleibt das weitere Verhalten der beteiligten Tarifvertragsparteien diesen überlassen.

Damit ist also damit zu rechnen, daß noch im Laufe des Monats März die sogenannten Parteiverhandlungen für das sächsische Baugewerbe wieder aufgenommen werden. Es ist unklar, ob die Verhandlungen die erhoffte Wirkung erzielen werden. Die alten Wünsche diesmal wieder durchzusetzen versuchen. Sie werden sich demühen, den Nachweis zu führen, daß nur nach einer weitestgehenden Senkung der Löhne das Baugewerbe eine angestrebte Verbesserung der Lage erreichen kann, wie sie bisher schon immer diese durchzuführen werden kann. Jeder Kamerad der Verhältnisse weiß, daß, wenn der Lohn um 30 Pf. die Stunde sinkt, damit noch keine Verbesserung der Arbeit eintritt.

Bankfusion und Personalabbau

Bankfusion und Personalabbau. Die Bankfusion bedroht Tausende von Bankangestellten mit dem Abbau. Wieviel tatsächlich abgebaut werden, ist im Augenblick natürlich noch eine offene Frage. Wichtiger als ihre Verantwortung ist die Vorfrage, daß möglichst wenig abgebaut werden. Jedenfalls muß für eine möglichst soziale Regelung des Abbaus nach jeder Richtung hin Vorkehrungen getroffen werden.

Mit der Verteilung des Sozialfonds, den die Reichsregierung bereitgestellt hat, ist eine wirklich soziale Gestaltung des Abbaus, soweit dieser unvermeidlich ist, noch nicht gewährleistet. Der Allgemeine Verband der Bankangestellten fordert deshalb, daß auch die Bankleitungen ihrerseits zur Sicherstellung einer sozialen Regelung beitragen. Die Banken sollen vor allem ihre älteren Angestellten, die vom Abbau bedroht sind, nicht abgeben, sondern pensionieren, und zwar müssen das die Bankleitungen zu ihren eigenen Kosten tun, ohne daß dabei auf den des Abbaus zurückgegriffen wird. Auch muß eine soziale Regelung gestellt werden, wenn also nicht nur für Angestellte der Danziger und Dresdener Bank, sondern ebenso für die Angestellten, die durch das Aufgehen des Harmer Bankvereins in die Commerz- und Privatbank in Weidensdorf gezogen werden. Doch bei der Durchführung des Abbaus sowie bei der Verteilung des Sozialfonds die in der Reichsregierung festgelegte Richtschnur der Anteilnahme, also vor allem auch die Mitwirkung der Be-

Geldsammlung als Streikmittel

Die Bankleitungen haben nicht nur die Pflicht, sondern auch die Möglichkeit, zu helfen. Mit dem Sozialfonds allein können die Schwierigkeiten nicht behoben werden. Ebenfalls kann der Sozialfonds nicht dazu dienen, daß die Banken z. B. bei ihrem Direktorenabbau eventuell noch ein Geschäft machen.

Die Bankleitungen sind verpflichtet, sich von selbst. Die Bankleitungen haben nicht nur die Pflicht, sondern auch die Möglichkeit, zu helfen. Mit dem Sozialfonds allein können die Schwierigkeiten nicht behoben werden. Ebenfalls kann der Sozialfonds nicht dazu dienen, daß die Banken z. B. bei ihrem Direktorenabbau eventuell noch ein Geschäft machen.

Das Amtsgericht Augustshagen hat mehrere Arbeiter wegen Uebertretung der sächsischen Verordnung über öffentliche Geldsammlungen vom Jahre 1920 zu Strafe verurteilt, weil sie im Jahre 1931 in Rade, Plauen, Chemnitz und anderen Orten Mittel für die Arbeitervereine gesammelt hätten. Die Verurteilung der Arbeiter ist ein Beispiel für die Anwendung der Bestimmung über öffentliche Geldsammlungen. Die Anwendung der Bestimmung über öffentliche Geldsammlungen vom Jahre 1920 hat die Arbeitervereine in Rade, Plauen, Chemnitz und anderen Orten Mittel für die Arbeitervereine gesammelt. Die Verurteilung der Arbeiter ist ein Beispiel für die Anwendung der Bestimmung über öffentliche Geldsammlungen.

Autosport, Bauhilfen, Eisenmontagen, Leistungsmonente, Romyne, Metallbetriebe, Schmiede und Bergbauwerke

Wir machen an dieser Stelle noch einmal auf die im Informativblatt betonte Veranstaltung für Sonnabend, den 27. Februar, abends 6 Uhr, im Dresdener Volkshaus, großer Saal, aufmerksam.

Infolge der Erkrankung des Kollegen Oskar Kurpat teilt in der Versammlung der Bevollmächtigte des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Peter Dilsch, jeder Wandernangehörige in dieser Versammlung anwesend sein, um sich Informationen zu holen, warum die Gewerkschaften in der „Eisernen Front“ marschieren.

Preis Gewerkschaftstagen Groß-Dresden

Eintritt: Sonnabend, den 27. Februar, abends 7.30 Uhr, im beim Große Ritterstraße 2, 1. Uebungsabend.

Eintritt: Sonntag, den 28. Februar, abends 7.30 Uhr, im beim Große Ritterstraße 2, 1. Uebungsabend.

Eintritt: Montag, den 29. Februar, abends 7.30 Uhr, im beim Große Ritterstraße 2, 1. Uebungsabend.

Eintritt: Dienstag, den 30. Februar, abends 7.30 Uhr, im beim Große Ritterstraße 2, 1. Uebungsabend.

Weisse Wochen

Auch Sie besuchen bestimmt unsere Weißen Wochen, denn wohlfeiler und besser werden Sie bei uns nie kaufen können. Wir sticken für Sie auf Pfaffstickmaschinen die bei uns in der Zeit vom 25. Februar bis 5. März gekaufte Wäsche kostenlos. Im Lichthof außerdem unsere ständige **Lux-Waschberatungsstelle** und die sehenswerte **Wachsvorführung** im gewaltigen **Lux-Schaumturm**.
Bei Barzahlung 3% Rabatt in bar oder 6% Rabatt in Sparmarken
 Ausnahme-Bedingungen:
Bis 1/6 Anzahlung u. 5 gleiche Monatsraten

Während der Weißen Wochen in unserem Erfrischungsraum „Das weiße Gedeck“ **54**

Sonder-Angebot Billige Waren

- Hemdentuch, leichte Ware, für Kind.-Wäsche geeignet, 80 cm breit, Mtr. **20**
- Linon für Bezüge und Kissen, 130 cm breit, Mtr. **52**
80 cm breit, Mtr. **39**
- Frotteierhandtücher, wä. farbig kariert oder mit Kante, besond. preisw. **38**
- Tischtücher, weiß, Baumwolle kariert, besonders preiswert, Größe 130/160 cm **1.95**
Größe 110/150 cm **1.75**
Größe 110/110 cm **1.10**

Haus- und Küchenwäsche

Unsere Qualitätswaren

- Linon für Bezug und Kissen, vorzüglich dicke Qualität, 130 cm breit, Mtr. **1.25**, **98**, **85**, **68**
80 cm breit, Mtr. **72**, **58**, **48**, **38**
- Hemdentuch, mittelfädige, gute, süd-deutsche Ware, 80 cm breit, Mtr. **85**, **60**, **50**, **45**
- Dowlas für Bettücher, strapazierfähige, schwere Ware, aus bestem Rohmaterial 180 cm br., Mtr. **1.45**, **1.25**, **98**, **78**
- Halbleinen für Bettücher, erstklassige, schlesische Ware, ganz besonders billig, 160 cm breit, Mtr. **21**
- Barchent-Bettuch, dicke, vollweiß gebleichte Ware, mit bunter Kante, Größe 140/220, Mtr. **21**
- Bettgarnitur, 3teilig, aus dichtem Linon, 1 Bezug, 1 Kissen glatt, 1 Kissen mit entzückender Stickerei, garnitur **600** verziert, Mtr. **600**

Unsere Qualitätswaren

- Unsere bewährten Standardmarken in Wäschetüchern in 10-Mtr-Stücken
- Renner Haustuch 10 Mtr. **4.50**
- Renner Spezialtuch .. 10 Mtr. **3.20**
- Renner Universaltuch 10 Mtr. **5.90**
- Renner Edeltuch 10 Mtr. **6.90**
- Tischtücher, Reineinen, Jacquard, Gr. 160/280 **12.-**, Gr. 160/225 **9.50**, Gr. 160/160 **6.75**, Gr. 130/160 **4.95**, **3.25**
- Kaffeedecken, Baumwolle mit Kunstst., versch. zarte Farb., Gr. ca. 130/180 **8.75**, 7.50, 4.90, weiß m. farb. Kante **4.50**, **3.90**
- Wischtücher, solide Waren, kariert, Reineinen **80**, **65**, **48**, **38**
Halbleinen **48**, **39**, **23**
Baumwolle, besond. preiswert **69**
- Handtücher, weiß, Jacquard Reineinen **1.95**, **1.75**, **1.25**, **75**
Halbleinen **95**, **88**, **58**
- Badetücher, 150/175 **6.50**, 125/160 **5.50**, Gr. 100/150 **3.50**, Gr. 100/100 **2.25**
Frotteierhandtuch dazu passend **1.25**

Im 4. Stock: Ausstellung „Der gedeckte Tisch“

RENNER

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Prinzeß-Theater
Lichtspiele
Prager Str. 52
Ab Freitag, den 26. Februar!

Ein süßes Geheimnis

Friedrich Zelnik, das Schicksal so vieler wunderbarer deutscher Filme, größtes Tonspielwerk mit der berühmten Wieser-Häuptlerin in der Hauptrolle. Ein Lustspiel das alle erheitert und ein köstliches goldenes, lachendes Händchen.

Die Hauptdarsteller:
Ella Kleier / Lia Eibenschütz / Hansi Niese / Teddy Hill / André Mathel / Grit Heid / Paul Heidemann / Hans Marr / Harry Harst

Wochen tags 4 - 6¹⁵ - 8³⁰ SONNTAGS 3 - 5 - 7 - 9 Uhr

Heute Freitag die große Lustspiel-Premiere
des neuesten Allianz-Tonfilms der Emelka



Man braucht kein GELD

In den Hauptrollen:
Heinz Rühmann, Hans Moser, Kurt Gerron, Hans Junkermann, Hedy Kiesler, Ida Wüst

Regie: Carl Boese

Eine köstliche Zeit-Satire voller Witz und Geist. Eine Komödie, die durchaus aktuell ist und die heutigen Wirtschaftsverhältnisse beleuchtet unter dem Motto: Man braucht kein Geld, wenn man nur einen Onkel aus Amerika aufreiben kann.

In der Wochenschau:
Die Aufnahmen von den Beisetzungsfeierlichkeiten des Königs Friedrich August III.

Mo. 4 6¹⁵ 8³⁰ So. 2³⁰ 4³⁰ 6⁴⁵ 9

CAPITOL

Prager Str. 35 Tel. 19001

FERNRUF: LICHT SPIELE 11667
FREIBERGER PLATZ

Nur 4 Tage! Freitag bis mit Montag:
Heinz Rühmann
in
Der Stolz der 3. Kompagnie

Heinz Rühmann als Muskettier Diestelbeck wird Sie köstlich amüsieren

Ferner wirken mit:
Frits Kampers / Trude Berliner
Eugen Burg / Paul Henckels

In der tönenden Fox-Wochenschau:
Die Beisetzungs-Feierlichkeiten des ehemal. Königs von Sachsen
Täglich 4.30, 6.30, 8.30

Das Haus für Alle - Das Kino für Jedermann

National ■ **sozialismus**

Von Friedrich Franz v. Unruh

Aus dem Inhalt:
Kulturarbeit im Dritten Reich
Führer u. Führung
Revolution der Spielfer
Nutznieder, Mitläufer und Verzwählte
Vorstoß u. Vernebelung
Debat - und nun?

Preis 1 M.
Volksbuchhandlung
Dresden - A.
Wettinerplatz 10

Der Mostauer Brozeß
und die sozialistische Arbeiter-Internationale

mit Beiträgen von
Friedrich Adler
H. Wobresowitsch
Ben Stum
E. Sandersohn
Preis 45 Pf.

Preßner
Volksbuchhandlung

Öffentliche und private Wirtschaft

Westend-Theater
Kesselerstraße 20

Ab Freitag:
Das spannende Doppel-Programm:
Mädchen in Gefahr | **Der Sträflingskavalier**

Elvira la Porta | Hilde Jennings
Rolf von Gorth

Anfangs Wochentags 6 Uhr, Sonntags 1,30 Uhr (187)

Sonntag: Große Kinder-Vorstellung, Anfang 3 Uhr

Es ist das beste

Substrat
Raden & Comp.
Dresden-St. 1.
Steinweg 10

Von der Bayer. Oberbürgermeisterin in Auftrag
Preis 20 Pf.
Organisationsnr. 28 Pf.
Volksbuchhandlung
Innsbr.-L. Wuppertal 1

Gaststätte Husehülle 3
Kesselerstraße 6 (128)

Täglich die beliebteste Tanzgesellschaft
für nur 60 RM.
Jed. verheiratet u. Sonntag Unterhaltungsprogramm

Auch ein kleines Tierchen verdient Ihnen Erfolg!

